

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Rtl., mit Postlohn 1,90 Rtl., bei allen Postanstalten 2 Rtl.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Elbingerstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Zschau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 110.

Elbing, Sonntag,

10. Mai 1896.

48. Jahrg.

### Zum 10. Mai.

Heute schließt sich der Kreis der Erinnerungstage an die große Zeit, die Deutschland in einer tausendjährigen Geschichte zu durchleben beschieden war. Am 10. Mai 1871 erhielt es in der alten Kaiserstadt Frankfurt verbrieft und besiegelt, was ihm seine Söhne durch ihre alles Preiens spottende Tapferkeit, Opferfreudigkeit und Ausdauer erworben. Zwar die Waffen hatten seit dem Uebertritt der französischen Ostmee auf schweizerisches Gebiet geruht und am 26. Februar war zu Versailles ein vorläufiger Friedensvertrag zwischen Bismarck und den süddeutschen Ministern einerseits und dem wenige Tage vorher zum Chef der französischen Regierung ernannten Thiers und Jules Favre andererseits unterzeichnet worden. Aber die am 28. März in Brüssel eröffneten Verhandlungen über den endgültigen Abschluß hatten Ende April noch kein Ergebnis gehabt, so daß Fürst Bismarck sich am 2. Mai in einer Reichstagsrede nicht völlig frei von der Besorgnis zeigte, die Feindschaften könnten wieder entzünden werden. Thiers sagte diese Rundgebung des deutschen Bundeskanzlers als erste Mahnung auf und enthandelte Favre und den Finanzminister Rouyer Quartier nach Frankfurt, wo Bismarck die Verhandlungen fortgesetzt zu sehen wünschte und wohin er sich selbst am 5. Mai begab. Von da ab ließen sich die Schwierigkeiten rasch beseitigen und am 10. Mittags 2 Uhr schloß Bismarck und Favre ihre Namen unter den endgültigen Friedensvertrag. Und nun läuteten allüberall in deutschen Landen die Festschloßen, die so manchem herrlichen, aber blutig erkauften Sieg geflungen hatten, den jubelnd begrüßten Frieden ein. Die Frucht war von dem Siegesbaum gebrungen. Die Frankfurter Urkunde brachte die völkerrechtlich bindende Anerkennung dessen, was nicht nur Frankreich, auch andere Staaten und Völker Deutschland nimmermehr hatten zugestehen wollen: das Recht der süddeutschen Staaten den Vertrag noch zu genehmigen gehabt, aber es war ein Kaiser, der Repräsentant eines geeinten Deutschlands, mit dem Oberhaupt des französischen Staates die Ratifikationen auszutauschen hatte. Das Friedensinstrument brachte weiter die „Schlüssel“ zu unserem Hause, Straßburg und Metz, die festen Plätze der wieder mit dem Vaterlande vereinigten, in argen Zeiten theils schon geraubten, theils schändlich dahingegangenen deutschen Landesherrschaft am linken Ufer des oberen Rheins, der Morgengabe des ersten Hohenzollernkaiserers an das deutsche Volk. Deutschland hatte kein Recht gefunden. Es hat dies Recht die fünfundsiebzig Jahre hindurch treulich gewahrt, aber es hat auch, und dies ist das Schwerere, die Macht, die ihm der gewaltige Krieg gegeben, niemals mißbraucht. Standen seine Waffenfolge ohne Beispiel in der Geschichte da, so gilt dies nicht minder von der Mäßigung, der Achtung fremden Rechts, die — entgegen den Erwartungen einer ganzen Welt — das Zeichen seiner Politik nach dem Krieg und bis auf den heutigen Tag gewesen sind. Das gute Gewissen und die Schlachttage eines uns aufgedrückten Krieges fernen durften, bildet das am 18. Januar zu Versailles abgeschlossene. Fern dem seines ersten Kaisers hat Deutschland nicht nur Frieden gehalten, sondern es auch allen anderen Völkern leicht gemacht, mit ihm in Frieden zu leben. Der neue europäische Zustand, den der Frankfurter Vertrag geschaffen, ist ein Zustand des Friedens geworden und das deutsche Reich ist es, dem der Welttheil diesen Segen verdankt. Der Charakter des deutschen Volkes und der Geist seiner Herrscher bürgt dafür, daß Wandel eintreten wird. Wilhelm I., der Unbergeßliche, und sein großer Berater, dem als dem Meister auch des heute gefeierten Werkes wir Dank und Schuldbildung darbringen, haben für unsere Stellung in Völkerkreisen Ueberlieferungen hinterlassen, die nichts durchbrechen vermag. Die Germania auf dem Niederwalde, zu deren Füßen unsere südwestdeutschen Freunde das Friedensfest begehen werden, wacht über Deutschlands Sicherheit, nicht aber blickt sie drohend ins Nachbarland. Sie ist das Symbol der deutschen Politik.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Mai.  
Das Haus erledigt in zweiter Lesung die von den Abgg. Förster (dtschloz. Reip.) und Blos (sozd.) eingebrachten Gesekentwürfe, betreffend die Aufhebung des Impfgesetzes.  
Zu § 1 bemerkt Abg. Schmidt-Frankfurt (sozd.), er sei ein Gegner der Impfung, nicht nur weil er Kenntnis von einer Reihe von Impfschädigungen erhalten habe, sondern vor Allem, weil der Impfwang einen nicht zu rechtfertigenden Eingriff in die persönliche Freiheit bedeute.  
Abg. Förster (Reip.) beantragt, im Falle der Ablehnung des § 1 den Bundesrath aufzufordern, eine freie Kommission aus Vertretern und Gegnern der Impfung und des Zwanges zu berufen, um zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen das Impfgesetz zu Stande gekommen ist, noch zutreffen, und ob das Gesetz im Sinne der Gesetzgebung ausgeführt worden ist; das Ergebnis soll dem Reichstage mitgeteilt und

bis zur Erledigung der Arbeiten die Verfolgung der Impfwegere ausgeübt werden.

Auf die Bemängelungen des Abg. Förster bezüglich der Impfstattistik erwidert der Oberstabsarzt Dr. Berner, daß die Statistik durchaus nichts verschleierte. Seit Einführung der Impfung habe die Sterblichkeit in der Armee ganz außerordentlich abgenommen, ebenso die Erkrankungsnummer.

Geb. Rath Köhne weist die Andeutung des Abg. Förster, als ob in der amtlichen Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes Zirkümer vorkämen, zurück; das gesammte vorhandene statistische Material sei sorgfältig geprüft und gewissenhaft benutzt worden. Daß durch die Impfungen Krankheiten übertragen würden, dafür sei nicht der Schatten eines Beweises erbracht. Dagegen stehe es fest, daß wir ohne den Impfwang den unangenehmsten Zuständen entgegengehen würden.

Abg. Bauli (Reichsp.) weist demgegenüber darauf hin, daß Impfschädigungen sogar von der amtlichen Denkschrift zugegeben würden, also garnicht in Abrede zu stellen seien.

Hierauf wird § 1 abgelehnt, dagegen die Resolution Förster mit Ausnahme der Bestimmung, daß die Impfwegere inzwischen nicht zu verfolgen seien, angenommen. Von einer weiteren Beratung der vorliegenden Entwürfe wird abgesehen.

Es folgt die erste Beratung der Anträge Colbus (Esl.) und Auer (sozd.) auf Einführung des Reichspräsidenten in Eslav-Lothringen.

Abg. Winterer (Esl.) führt aus, es fiade sich in den zwölf Jahren, noch unter französischer Herrschaft erlassenen prärogativen Bestimmungen für Eslav-Lothringen Niemand zurecht; es sei endlich Zeit, durch Einführung des einheitlichen Reichspräsidenten Ordnung zu schaffen.

Abg. Bueh (sozd.) meint, daß die prärogativen Bestimmungen namentlich gegen politische mißliebige Persönlichkeiten gehandhabt würden.

Geb. Rath Halle legt gegen die Angriffe des Vorredners auf die Gerichte in Eslav-Lothringen Verwahrung ein und hebt hervor, daß seit 1870 die Zahl der Urtheile in Eslav-Lothringen stark gestiegen sei. Das spreche doch nicht dafür, daß die Urtheile gläubten, sie könnten über Nacht unterdrückt werden. Es gebe in den Reichslanden eine gegen das Deutschthum gerichtete und vom Auslande genährte Agitation, und gegen diese müßten der Verwaltung auch in prärogativen Hinsicht zu wirksamem Einschreiten Handhaben gegeben sein.

Abg. v. Marquardsen (natlib.) will von der Einführung des Reichspräsidenten in Eslav-Lothringen solange absehen, als die Regierung erkläre, daß sie damit nicht auskommen könne.

Abg. Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (b.l.f.) bezieht, daß die eilab-Lothringische Bevölkerung an dem Antrage ein großes Interesse habe, und den Urtheilen seien die jetzigen Verhältnisse auch nicht unbräutig, denn sie hielten ihnen die Konkurrenz ab. Auch würde er es für bedenklich halten, ohne besondere Kautelen das Reichspräsidenten in Eslav-Lothringen einzuführen. Für Einführung dieses Gesetzes solle man der Regierung die Wahl des Zeitpunkt überlassen.

Abg. Leber (Ctr.) erklärt, er sei für den Antrag sans phrase, umso mehr, als der Landesausschuß von Eslav-Lothringen sich einstimmig im Sinne des Antrages ausgesprochen habe.

Nachdem sich die Abgg. Fuchs (Ctr.), Venzmann (fr. Volksp.), Werner (dtschloz. Reip.), Ricker (fr. Ver.) und Reich (Esl.) für, der Abg. Graf zu Limburg-Sturum (cons.) gegen den Antrag ausgesprochen haben, wird die Debatte geschlossen. Die zweite Beratung der beantragten Gesekentwürfe wird unmittelbar im Plenum stattfinden.

Schließlich wird der Gesekentwurf über den untaulteren Wettbewerb in der Gesamtstimmabstimmung, die gestern ausgeführt worden war, angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
Sitzung vom 8. Mai.  
Das Haus ehrte vor dem Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Abg. Engler (freikons.) durch Erheben von den Sitzen.  
An Stelle des ausgeschiedenen Abg. Dr. Sattler wird der national-liberale Abg. Meßling in die Staatsschuldencommission gewählt.  
Zur dritten Lesung des Richterbesoldungsgesetzes liegt ein Antrag v. Arnim vor, den § 8 in der der Rechtskandidaten, die die erste Prüfung bestanden haben, die Justizverwaltung entscheidet, und daß ferner haben, aus dem Justizdienst auscheiden und vom Justizdienst übernommen werden.  
Abg. Graf v. Limburg-Sturum will das Recht der Krone gewahrt wissen, unter den Anwärtern zum Justizdienst eine Auswahl zu treffen, und erklärt, daß ohne den § 8 das Gesetz für die Conservativen unannehmbar sein werde.

Abg. Borsch (Ctr.) erklärt, daß das Centrum gegen den conservativen Antrag stimmen werde, selbst wenn dann das ganze Gesetz nicht zu Stande kommen sollte.

Auf eine dahingehende Frage antwortet der Justizminister, daß kein Bedenken vorlege, den nicht in den Justizdienst übernommenen Assessoren die Vertretung von Rechtsanwätern zu gestatten.

Abg. v. Ledemann-Womst (freikons.) glebt die Erklärung ab, daß seine politischen Freunde der Meinung seien, daß die Aufhebung der Richtergehälter nicht länger aufgeschoben werden dürfe, der § 8 aber eine notwendige Konsequenz des Gesetzes sei.

Abg. Hübner (natlib.) erklärt, daß die National-liberalen gegen den § 8 in jeder Form stimmen würden.

Abg. Kisting (cons.) betont nochmals, daß die Conservativen ohne § 8 nicht für das Gesetz zu haben seien.

Abg. Ricker (fr. Ver.) erklärt, daß seine Parteifreunde gegen § 8 stimmen würden, dieselbe Erklärung erteilt Abg. Träger (fr. Volksp.) ab.

Gegen den von diesem Abgeordneten erhobenen Vorwurf, die Regierung beabsichtige mit § 8 einen Angriff auf die Unabhängigkeit des Richterstandes, legt der Justizminister Schönstedt Verwahrung ein; der § 8 solle ein Warnungssignal sein gegen den Andrang ungeeigneter Elemente und ein Mittel, den Richtern die Vortelle des Dienstaltersstufen-systems zu Gute kommen zu lassen.

Der Antrag v. Arnim zu § 8 wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Die einzelnen Paragraphen des Gesetzes (ohne § 8) und das Gesetz im Ganzen werden angenommen.

Abg. Mintelen (Ctr.) befürwortet sodann einen von ihm eingebrachten Antrag, der dahin geht, daß die Staatsregierung die reichsgesetzliche Einführung dreier Examina für die Befähigung zum Richteramt herbeiführen möge, zehlt ihn indessen, nachdem die Abgg. v. Ledemann-Womst (freikons.), v. Richtigofen (cons.) und v. Cuny (natlib.) dagegen gesprochen haben, zurück.

Bei der darauffolgenden dritten Beratung der Eisenbahnkreditvorlage wird eine Reihe von Wünschen vorgebracht, die zum Theil vom Minister der öffentlichen Arbeiten sogleich beantwortet werden.

Die Abgg. Graf Limburg-Sturum (cons.) und v. Eynern (natlib.) beklagen die großen Kosten, die bei dem Neubau von Secundärbahnen den Gemeinden auferlegt werden.

Minister der öffentlichen Arbeiten Thiele erwidert darauf, daß im Ministerium das notwendige Maß der von den Gemeinden zu fordernden Beiträge sorgfältig geprüft werde, und weist einzelne Klagen als ungerechtfertigt zurück. Die einzelnen Paragraphen des Gesekentwurfs und dieser im Ganzen werden darauf angenommen. Ebenso wird in zweiter Lesung der Gesekentwurf über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Herzogthum Lauenburg in zweiter Beratung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Dritte Beratung des Gesekentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen, erste und zweite Beratung des Gesekentwurfs, betr. die Gewährung von Umzugskosten an die Regierungsbaumeister, Antrag Albers wegen Herbeiführung eines festen Werthverhältnisses zwischen Silber und Gold.

### Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst trat das Staatsministerium heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Der Kaiser trifft am Sonnabend, den 16. d. Mts., Vormittags in Bröckelwitz zur diesjährigen Reihhochpforte ein. Wie bereits mitgeteilt, wird der Kaiser am 18. Mai beim Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Primkenau (Schlesien) eintreffen. Von dort wird der Kaiser am 15. Mai im Neuen Palais zu Potsdam zurückzukehren und wird jedenfalls noch am selben Tage nach Bröckelwitz abreißen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung der ersten Klasse der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens an die Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ferner die Verleihung der zweiten Klasse der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens an die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingsfürst und an die Wittve des Ober-Regierungs-Rathes Stelzer, Julie, geb. Joh. zu Raumburg a. S.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbaumeister zugegangen. Danach sollen die im § 3 des Gesetzes, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, vom 24. Februar 1877 enthaltenen Bestimmungen über die Gewährung von Umzugskosten an die im höheren Staatsdienste außerordentlich beschäftigten Assessoren und Räte auf die im höheren Staatsdienste außerordentlich beschäftigten Regierungsbaumeister, soweit ihnen die Aussicht auf dauernde Verwendung ausdrücklich eröffnet ist, in gleicher Weise Anwendung finden.

Die Abgg. Gotheln, Bueh und Gen. beantragten, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) den in der Sitzung des Landeseisenbahn-raths vom 22. Mai 1891 einstimmig zur Annahme gelangten Antrag auf Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmestarfs für Düngemittel, Erden, Rüben, Kartoffeln vom 1. Januar 1890 (Rohstofftarif) auf Steinkohl, Braunkohl, Koks, Brennholz, Torf, Erze aller Art sowie auf Holzkohlen und Torfkohlen und auf Gewährung von darüber hinausgehenden Frachtermäßigungen für Eisenrize“ baldigst zur Ausführung zu bringen. 2) Getreide und Mühlenfabrikate nach dem Spezialtarif II zu verfrachten. 3) Die Stückgüter der Textilindustrie in die ermäßigte Stückgülfasse aufzunehmen.

Die Abgeordneten Knebel, v. Eynern und Genossen haben folgende Interpellation eingebracht: Hat das königliche Staatsministerium Kenntnis genommen von der Erklärung des Ministers für Landwirtschaft zc. im Herrenhause vom 26. März 1896, wonach bei der Vertheilung von Staatszuschüssen zu landwirtschaftlichen Zwecken diejenige Provinz, welche Landwirtschaftskammern eingeführt haben, besonders berücksichtigt werden sollen? und welche Stellung nimmt das königliche Staatsministerium dieser Erklärung gegenüber ein.

Braunschweig, 8. Mai. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, hat sich heute Mittag nebst Gemahlin und drei Söhnen zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Blankenburg am Harz begeben.

Schwabach, 8. Mai. Der zum hiesigen Vorschubdirektor herbeigerufene Revisor ist abgereist, ohne einen vollständigen Abschluß erzielt zu haben, da die Anordnung in den Büchern zu groß ist. Die Verwaltung des Veretns hat beim hiesigen Amtsgericht den Conturs beantragt, welcher unmittelbar bevorstehen dürfte.

Rattowitz, 8. Mai. Die königliche Eisenbahn-Direktion Rattowitz macht bekannt: Auf der Strecke Rattowitz-Toppau ruht wegen weiterer Dammrüttelung der Gesamtverkehr. Voraussichtlich wird die Strecke Rattowitz-Ranowitz am 9. d. Mts. wieder fahrbar sein. Auf der übrigen Strecke wird die Verkehrsführung vor Ablauf von 5 Tagen nicht befristet werden können.

### Zum Lehrerbefolgungsgesetz.

Die reactionäre Presse verbreitet fortgesetzt das Märchen, die „Bürgermeister“ hätten im Herrenhause das Lehrerbefolgungsgesetz zu Fall gebracht, weil sie den Landlehrern die Erhöhung ihres zum Theil überaus großen Gehalts nicht gönnten. In letzterem Punkte liegt wohl eine Verwechslung mit dem Grafen Zieten vor, der allerdings darüber Beschwerde führte, daß ein Grundgehalt von 900 Mtl. unter Umständen zu hoch wäre. Daß „die Bürgermeister“ eine Erhöhung des Gehalts der Landlehrer nicht hinterreiben wollten, geht wohl — wenn überhaupt eine Zurückweisung dieser perfiden Verächtigung erforderlich ist — schon aus der Auslösung des Oberbürgermeisters Beder hervor, der nach dem Hinwels, daß das Gesetz so wie es erst am 1. April 1897 in Kraft treten solle, bemerkte: „Bis zum 15. Januar 1897 muß aber der Landtag schon wieder zusammentreten; bis dahin kann also bequem ein neuer Gesekentwurf dem Landtage von der Staatsregierung vorgelegt werden, der genau dieselben Gehaltsbestimmungen für die Lehrer enthält, nur mit dem Unterschied, daß der Mehrbedarf aus der Staatskasse gezahlt wird; dann ist die ganze Sache gehgeberlich in der einfachsten Weise geordnet. Und wenn das der Herr Cultusminister nicht will, dann braucht er nur dieselbe Summe, die er für diesen Gesekentwurf aus Staatsmitteln mobil gemacht hatte, einfach in das Budget für 1897/98 einzufleßen; mit dieser Summe, bin ich überzeugt, kann er allen bedürftigen Gemeinden die Minimalgehälter und Alterszulagen zahlen, und der Fonds wird dazu vollkommen ausreichen.“

Wir haben des öfteren schon darauf hingewiesen, daß die Hauptschuld an dem bedauerlichen Scheitern dieses Gesetzes die Regierung, und insbesondere Herr Dr. Miquel trifft. In gleichem Sinne wird von parlamentarischer Seite der Finanzminister heute in den „Hamburger Nachr.“ für das Scheitern des Gesetzes verantwortlich gemacht: „Es war schon am Abend vor der eigentlichen entscheidenden ersten Beratung im Herrenhause in Abgeordnetenkreisen allgemein bekannt, daß durch eine Kooperation der konservativen Ultra mit den Oberbürgermeistern das Gesetz zu Fall gebracht werden sollte. Ebenjogut aber wird dies der Staatsregierung bekannt geworden sein oder hätte ihr doch billiger Weise bekannt sein müssen. Wollte dieselbe das Gesetz retten, so hätte es nur eines Einklenkens in fiskalischer Beziehung, wie der Finanzminister es schon gegenüber dem Antrage Sattler im Abgeordnetenhaus als möglich zugegeben hatte, bedurft, um die Opposition der Oberbürgermeister in dem entscheidenden Punkte zu brechen und dieselben zu veranlassen, mit Hilfe der gemäßigten Conservativen das Gesetz zu Stande zu bringen.“

Berlin, 8. Mai 1896.

Im weißen Saal des kgl. Schlosses fand, wie schon telegraphisch gemeldet, heute Vormittag um 10 Uhr die 25jährige Gedächtnisfeier der deutschen freiwilligen Krankenpflege 1870/71 in Gegenwart der Kaiserin statt. Unter dem Thronbaldachin stand auf welchem Marmorsockel die Marmorbüste der hochseligen Kaiserin Augusta von Sachsen-Altenburg umgeben. Der Sockel trug vorn in einem Blumenkranz das rote Kreuz in welchem Felde. Links vom Thron waren die Sessel für die Kaiserin und die fürstlichen Damen und weiterhin zahlreiche Reihen von roten Sesseln, zur Rechten für die Damen, zur Linken für die Herren, aufgestellt, während vis-à-vis der Thronwand zahlreiche goldene Stühle für die Gäste standen. An der Kapellenfronte des weißen Saales war der Hauptausgang durch ein kostbares Blumenarrangement von Palmen, Rhododendron, das von Palmen eingehüllt war, verkleidet. Zur Gedächtnisfeier waren Vertretungen folgender Organisationen geladen: Der Landesverein (Männerverein) und der Frauenverein vom roten Kreuz in München, Dresden, Darmstadt, Karlsruhe, Schwerin, Belmar, Stuttgart; der Johanniter, Schlesiens Malteser-Ritter, Malteser-Deutscher-Ritter und Sankt Georgs-Ritter; des internationalen Komitees vom roten Kreuz in Genf; der Landesvereine vom roten Kreuz in Hamburg, Straßburg, Aachen, Altona, Köln, Bielefeld, Greif, Braunschweig; der Provinzialvereine in Magdeburg, Hannover, Kassel, Schleswig, Münster, Stettin, Kassel, Potsdam, Königsberg, Danzig, Breslau; der Sozialvereine Berlin und Frankfurt a/M.; des Vaterländischen Frauenvereins und seiner Zweigvereine; des Vorstandes des Frauen-Lazarus-Vereins, Berlin, Augusta-Hospital; der Landesarmee-Corps und Bezirks-Delegierten und der Führer von Sanitätszügen 1870/71; der Krankenpfleger-Orden (Diakonien und Diakonissen); der katholischen Orden; des Vorstandes des Berliner Hilfskomitees 1870/71; des Vorstandes der Kaiser Wilhelm-Stiftung; des Vorstandes des Sächsischen Landesvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung; des Samariter-Vereins; des Vorstandes der Viktoria-National-Friedens-Stiftung; des Königl. Wilhelm-Vereins; des Deutschen Kreuzer-Bundes; der Genossenschaft der freiwilligen Krankenpfleger im Kriege; der Sanitätskolonnen Berlin und Teltow Kreises; des Preussischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins; des Viktoriahauses für Krankenpflege; der hiesigen Witwenverein der Marine-Stiftung; der Kaiserlichen Augusta-Stiftung für deutsche Töchter.

Zur Feier waren fernher geladen: Der kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege 1870/71, Fürst Pleß, sowie die Mitglieder seiner Zentralstellen, ferner die Staats- und Militärbehörden. Außer der Kaiserin waren erschienen die Großherzogin von Baden, Prinzess Friedrich Leopold, Erbprinzessin von Meiningen, Prinzess Elisabeth von Schaumburg-Lippe und Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar. Die Königin von Sachsen ließ sich durch den Grafen Hohenhausen vertreten. Von Ministern waren anwesend die Herren von Büttner, Dr. Hoffe und Dr. Miquel. Besonders fielen auf fünf graue Schwestern, die schon 1870/71 thätig gewesen waren.

Die Feier begann in erhabener Weise mit dem Vortrag eines geistlichen Minneliedes durch den Domchor unter Leitung des Professor Becker. Daran schloß sich ein andermalständiger Festbericht, der von dem Ratsmitglied der Kaiserin, von dem Kneschke, verlesen wurde, und der auf die gegenwärtige Thätigkeit des roten Kreuzes im Feldzug 1870/71 hinweist, und besonders die aufopfernde Liebe der Kaiserin Augusta für das menschenfreundliche Werk hervorhob. Nach Beendigung des Berichtes brachte der bayerische Oberhofmeister Graf zu Castell-Castell ein begeistertes Hoch auf die hohe Protektorin, die Kaiserin aus. Die Feier schloß mit dem von Herrn von zur Mühlen mit Cello- und Harmoniumbegleitung tief empfunden vorgetragenen Liede: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ Zum Schluß folgte die Vorstellung einiger delegierten Damen, wobei sich die Kaiserin besonders huldvoll mit den Diakonissen unterhielt.

Die Pflichten der Beamten.

Die Mittheilung der offiziellen „Berl. Corr.“, wonach infolge eines Beschlusses des preussischen Staatsministeriums die „Beamten sämtlicher Ressorts“ von neuem nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten vollständig vereinbar sei, sich an Agitationen zu beteiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind, hat mit Recht einiges Aufsehen erregt. Man findet zunächst keinen Grund, weshalb gerade jetzt die Einschränkung des Erlasses vom 8. Januar 1882 stattfinden, und man erinnert sich daran, welche starken Druck der öffentlichen Meinung es bedurft hat, um den früheren Ministerpräsidenten und Minister des Innern Grafen von Eulenburg im Dezember 1893 zur Aufhebung des Erlasses zu bewegen. Demals standen die Landräthe des Rhein in offenem Kriege mit der Regierung hinsichtlich der Frage des russischen Handelsvertrages. Auch für das Kundgebungsden des Herrn v. Köller im Frühjahr 1895, welches die Verwaltungsbeamten vor der Teilnahme an agitatorischen Agitationen warnte, konnte man unschwer einen Anlaß entdecken. Zur Zeit aber hört man von besonders hervorsteckender Verhöhnung der Landräthe an der Agitation des Bundes der Landwirthe wenig, es sei denn, daß man die Befürwortung der Candidatur des Landraths von Nim in Reichstagswahlkreise Ruppin-Tempel durch den Bund in Betracht zieht. Auch die Form der offiziellen Mittheilung erregt Aufmerksamkeit, da die letztere nicht von den politischen Beamten, sondern von den „Beamten aller Ressorts“ spricht. Einmal läßt die Auslegung sich da nun der Meinung, daß unter die „Beamten sämtlicher Ressorts“ auch die Abtheilungsbeamten im Kriegsministerium gehören, daß somit auch der Chef des Militärkabinetts, als einer, von Herrn v. Bismarck abhängigen Behörde, die Adresse der Ermahnung seitens des Staatsministeriums sei, und daß hier wohl hauptsächlich Grund und Zweck der Maßregel zu suchen wären. Man braucht sich die Deutung nicht gerade anzueignen und kann doch zugeben, daß sie immerhin etwas Blasphäm hat; nebenbei befriedigt sie, wenn auch freilich nur oberflächlich, das Verlangen nach einem sicheren Abschluß der jüngsten Streitigkeiten, die sonst ausgehen würden wie das Hornberger Schießen. Der Ausdruck „Beamte sämtlicher Ressorts“ ist ungewöhnlich. Nach den Bestimmungen der Fürst Bismarck am 24. Jan. 1882 im Reichstage zu dem berühmten Königl. Erlaß vom 4. Januar desselben Jahres gegeben hatte, fallen unter jenen Erlaß, der die Pflichten der Beamten zur wirksamen Vertretung der Regierungspolitik hervorhebt, ausschließlich die politischen Beamten, das große Heer der Verwaltungsbureaufkratze von dem Ober-

präsidenten an bis zum Gendarm und Schutzmann, alle Beamten also, die ohne weiteres jederzeit zur Disposition gestellt werden können. Nicht aber soll der Erlaß vom 24. Januar 1882 in seinem ganzen Umfange Geltung haben für die Nicht-Verwaltungs-Beamten, obwohl nach dem Bismarck'schen Commentar auch diese die Pflicht haben, sich anstößiger Agitationen gegen die Regierung zu enthalten. Wird jetzt den „Beamten sämtlicher Ressorts“ eingeschärft, die Durchführung der Regierungspolitik nicht zu hintertreiben, so kann man der heutigen Regierung schwerlich zutrauen, daß sie über Wortlaut und Geist des älteren Erlasses hinausgehen möchte. Vielleicht läßt sich somit die Unbestimmtheit des gebrauchten Ausdrucks in der That am zweckmäßigsten dahin erklären, daß sie beabsichtigt ist, und daß sie mit neuerlichen Krisenvorgängen auf militärpolitischen Gebiete zusammenhängt. Im übrigen ist es ja leicht, die Mahnung des Staatsministeriums etwas ironisch zu nehmen. Wo ist denn heute die „Regierungspolitik“, zu deren Durchführung die Beamten das Ihrige thun sollen? Man braucht nur gewisse Materien, Schulgeschichte, Civilrecht, Währungsfrage, Getreideterminhandel u. zu nennen, um klar werden zu lassen, daß es nicht immer leicht für die Beamten ist, zu erkennen, was eigentlich Regierungspolitik ist. Die Abkündigung der Beamten vor oppositiven Agitationen steht notwendig eine klare Politik der Regierung voraus. An einer solchen fehlt es leider nur zu oft und darum wird man mit Recht die an die Beamten ergangene offizielle Mahnung durch eine solche an die Regierung ergänzen, dafür Sorge zu tragen, daß die Grundlage für ein Einvernehmen zwischen Staatsbeamten und Regierungspolitik gegeben ist.

bc. Moderne Gesetzgebungskunst.

Im preussischen landwirtschaftlichen Ministerium ist, wie bekannt, ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der den Verkehr mit Handelsdünger, Kunstdünger, Düngemittel und Saatgut regeln soll. Die Landwirtschaft soll geschützt werden vor den Praktiken des Handelsstandes, der angeblich vielfach werthlose oder gar gefälschte Dünger- und Futtermittel, unweines oder nicht keimfähiges Saatgut liefert. Es soll der Kaufmann einzelner Betrüger wegen in Zukunft diese Waaren nur liefern dürfen, wenn er durch Zeugnisse von Chemikern oder Controlstationen, durch Ursprungszeugnisse u. s. w. den Nachweis der Güte seiner Waare erbringt. Der Landwirt aber, von dem der Kaufmann erst das Saatgut bezieht, das er in den Handel bringt, soll von jenen Nachweisen verschont bleiben, denn er liefert dem Kaufmann natürlich nur vorzügliche Waare, und sollte er es nicht thun, nun, so muß der Kaufmann eben die Augen aufmachen. Dieses neueste Produkt gesetzgeberischer Arbeit zum Schutze der Landwirtschaft, das übrigens, wie es scheint, von Herrn von Plöb und den sonstigen berufenen Vertretern der letzteren nur als kleines Mittel taxirt wird, hat den Handelsstand, so weit er sich mit dem Betriebe jener Waaren befaßt, naturgemäß sehr beunruhigt. Die Angehörigen der bedrohten Branche haben sich zusammengethan und gegen den Entwurf protestirt, da aber nach den in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen Proteste, und mögen sie noch so überzeugend begründet sein, nicht viel helfen, so ist einer der bedeutendsten Saathändler Stettins auf den Gedanken verfallen, einmal praktisch zu versuchen, was bei der im Entwurfe vorgesehenen Prüfung der Samenarten durch Controlstationen herauskommt. Um allen Einwendungen, die, wie es schon geäußert ist, von Controlstationen gemacht werden könnten, von vornherein zu begegnen, hat der Stettiner Kaufmann folgenden Versuch gemacht. Er hat von zweien seiner Gehilfen aus seinen Vorräthen 3 Kilogramm mährischen und 1,5 Kilogramm spanischer Roggelsamen genommen und in Gegenwart eines bereiteten Sachverständigen in der sorgfältigsten Weise so innig mischen lassen, daß die möglichst vollkommene innere Gleichartigkeit der so gewonnenen Probe hergestellt war. Alsdann hat der bereidigte Sachverständige diese Probe in 22 Theile zu je ungefähr 200 Gramm getheilt und jede dieser kleinen Proben mit seinem Siegel verschlossen und mit seinem Namenszuge versehen. Dann wurden 16 Proben an ebenso viele Controlstationen gesandt mit dem Erlauchen um Untersuchung auf Keimfähigkeit und Gebrauchswert. Bei der Ermittlung der Keimfähigkeit hat die Station Kiel 3,7 Proc. nicht zugehörige Bestandtheile, Dahme nur 0,7 Proc. festgestellt. Von 8 Stationen ist keine Keimprobe gefunden worden, während 8 deren gefunden haben. Die Ermittlung der Keimfähigkeit zeigt Verschiedenheiten bis zu 11 Proc. (Danzig 7,9, Polen 9,0 Proc.), die des Gebrauchswertes ebenfalls Verschiedenheiten bis zu 10,9 Proc. (Danzig 7,6, Polen 8,8 Proc.). Die Frage nach dem Ursprunge der Sendung hat keine Station beantwortet können, und bei dem Nichtvorhandensein des charakteristischen amerikanischen Unkrautens wurde mit Bestimmtheit nur der amerikanische Ursprung geäußert. Unser Kaufmann hat die zurückbehaltenen 6 Proben später auch untersuchen lassen und zwar von 6 Stationen aus der Zahl der oben erwähnten 16. Auch die neue Prüfung hat merkwürdige Resultate ergeben, die auf die näher einzugehen hier zu weit führen würde. Mit vollem Rechte meint der Veransteller der Untersuchungen in einem Berichte an die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin, daß man fast zu dem Schlusse kommen müsse, daß es unmöglich sei, aus einer nicht großen Menge Samen zwei gleiche Proben zu ziehen. Wenn es ihm etwas unverständlich scheint, daß man ein Gesetz empfehlen könne, welches für die erhebliche Abweichung einer Probe von der andern, den Händler strafrechtlich verfolgen will, so werden, fürchten wir, die Agrarier im Reichstage ihn schon ablenken. Die Herren, die soeben mit so außerordentlicher Sachkenntnis und „Schnelligkeit“ die Vorfrage reformirt und die Butter geschützt haben, werden auch dem Handel mit Saatgut die rechten Wege weisen.

Änderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke.

Der Gesetzentwurf betreffend Änderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893, wie er vom Bundesrathe soeben angenommen ist, stellt die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres dahin fest, daß vom 1. April 1897 die Infanterie in 624 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntrouppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt werden. Da die durch Gesetz vom 3. August 1893 geschaffene Einrichtung der vierten (Halb-)Bataillone im Train, welche der Schlagfertigkeit des Heeres einer Umwandlung bedarf, so sollen zum 1. April 1897 ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke je zwei vierte Bataillone zu einem Vollbataillon vereinigt und dies

durch geringe Abgaben der drei ersten Bataillone auf eine Stärke von rund 500 Köpften gebracht werden. Je zwei dieser Bataillone sollen ein Infanterie-Regiment, die beiden Regimenter eines Armeekorps eine Infanterie-Brigade bilden. Wie die vierten Bataillone, so sollen auch die neuen Regimenter im Frieden mit zur Entlastung der alten dienen; bei einer Mobilmachung aber bilden sie nicht nur Stämme für Reorganisationsformationen, sondern fest gefügte Truppenteile, die zu jeder Verwendung im Felde brauchbar sind. Es sollen demgemäß errichtet werden 19 Infanterie-Brigaden, 42 Infanterie-Regimentsstäbe und 86 Infanterie-Bataillone. Zur Aufbringung der durch die Organisationsänderung entstehenden fortwährenden Ausgaben soll in Anbetracht der Dringlichkeit der Maßnahmen auf die bei Veranlassung des Gesetzes vom 3. August 1893 für die Zukunft in Aussicht gestellte und in den Kosten der damaligen Heeresvermehrung aufgeführte Anordnung zur Vermehrung des Offizier- und Unteroffizier-Standes der Spezialwaffen mit zweijähriger Dienstzeit verzichtet werden. Die hierzu feinerzeit eingestellten Beträge belaufen sich für Preußen auf 800 000 Mark, für Sachsen auf 80 000 Mark, für Württemberg auf 42 000 Mark, für Bayern auf 117 686 Mark, im Ganzen auf 1 039 686 Mark. Diesen stehen an fortwährenden Kosten für die jetzt geplante Organisationsänderung für Preußen 472 900 Mark, für Sachsen 42 000 Mark, für Württemberg 5000 Mark, für Bayern 66 400 Mark, im Ganzen also 586 800 Mark gegenüber, so daß sich durch Annahme der Änderung kein Mehr-, sondern ein Minderbedarf ergibt. Die einmaligen Kosten für die Unterbringung der neu zu bildenden Bataillone betragen für das Reich 10,6 Millionen Mark mehr, als diejenigen für die Unterbringung der jetzt bestehenden vierten Bataillone und können ohne Mehrforderung aus den 1893 hierzu bewilligten Mitteln bestritten werden. Außerdem entstehen an einmaligen Ausgaben für Verlegung von Truppenteilen z. etwa 3,3 Millionen Mark Kosten. Im Ganzen sollen durch Nachtragsetat für 1896/97 7,55 Millionen Mark gefordert werden.

Die Chartered-Company im englischen Unterhause.

London, 8. Mai 1896. Garte Worte der Beurtheilung über die Mängelheiten der Chartered-Company und des Dr. Jamelson wurden heute im Unterhause gesprochen. Das Haus selbst war überfüllt, verschiedene Vertreter auswärtiger Mächte waren anwesend. Sir Harcourt weist im Hinblick auf den Einfall Jamelson in Transvaal darauf hin, daß die ursprüngliche Ansicht Chamberlains, die Chartered-Company und Cecil Rhodes seien der Vetheiligung an dem Zuge Jamelsons in keiner Weise schuldig, sich durch die schiffrirten Telegramme als falsch erwiesen habe. Letztere hätten vielmehr gezeigt, daß die ganze Angelegenheit in Johannesburg und Capstadt durch die Leute zusammengebracht sei, welche die ersten und verantwortlichen Direktoren der Chartered-Company seien und welche die Urheber und Vetter des Ansehens gewesen seien. Dr. Jamelson sei nur ein untergeordneter Agent gewesen, man habe es deshalb in dieser Sache mit den Direktoren der Chartered-Company zu thun. Die Echtheit der schiffrirten Telegramme stehe außer Zweifel, und was die Stellung der Chartered-Company betreffe, so könne die britische Regierung, wie sie die Autorität derselben geschaffen, ihr die Entscheidung, wenn die Handlungsweise der Company unehrenhaft sei und wenn die Regierung einwilligte, sich zur Mitschuldigen zu machen, würde sie ebenso erledigt werden. Die niedrige Moral und der gemeine Ton der schiffrirten Telegramme sei empörend (Bellal), ein schmutziges, unanständiges Bild einer Jobber-Regierung. (Stock jobbing imperialism.) Die Unterländer seien der Verrätheri geziehen worden, aber es sei nur gezeugt worden, daß sie nicht bestochen werden konnten, sich gegen eine Regierung zu erheben, deren Niederwerfung die Mehrzahl derselben nicht wünschte. Pflicht der Regierung und des Hauses sei es, zu erklären, was unter diesen Umständen getan werden müsse. Bis jetzt hat Chamberlain eine Raschheit des Entschlusses und einen Muth gezeigt, der seiner Stellung würdig sei. (Bellal.) Die Lage sei eine schreckliche. Der Einfall Jamelsons und der Matabelenaufstand hätten die Zukunft jenes Landes schwer gefährdet. Ueberall in Südafrika sei ein Gefühl des Mistrauens in die Treue und die Ehrlichkeit Jener erzeugt worden, welche bis jetzt die britische Herrschaft verwalteten. Den Ruf der britischen Nation sei der ganzen Welt gegenüber gründlich bloßgelegt worden. Harcourt fragt, was die Regierung nunmehr thun werde; es befinde sich jetzt die Frage, ob die Chartered-Company weiterbestehen solle, sondern ob sie in den Händen derjenigen Männer weiterbestehen solle, welche das Vertrauen so stark mißbraucht hätten. In dem Direktorium der Gesellschaft schone eine Reihe von Männern ehrlich zu sein, eine andere Gruppe schone wohl schlag aber nicht ehrliche Männer zu sein. Wenn die Chartered-Company in den Händen dieser Männer weitergeführt werde, wie könne die Regierung eine freundschaftliche Einigung mit Transvaal erhoffen? Wenn die Leute, welche Transvaal angegriffen haben, durch den Suzerän Transvaals in ihrer Autorität weiterverhätten werden, wie könne man überfallen sein, wenn Präsident Krüger sich anderswo nach Hilfe umsehe. (Rufe: Oh! Oh!) Mängelheiten dieser Art hätten das Schimpfwort vom „peifenden Alton“ geschaffen. Alsdann ergriff der Staatssekretär Chamberlain das Wort zur Erwiderung. Die Angriffe Harcourts beantwortete er erklärte er: Krüger verlange eine unmögliche Erörterungsbasis vor der Hand nach London zu stellen. Robinson komme nach England, um bei Feststellung des zuständigen Aktionsplanes mitzuwirken, nicht um abberufen zu werden. Bei Beurtheilung Rhodes müßten die vergangenen Verdienste mitsprechen, ohne solche Männer wäre Englands Geschichte an Landbesitz ärmer. Die Regierung habe Maßregeln getroffen, die Wiederkehr des Unheils, des Truppenmißbrauchs zu verhindern und Krüger alle wünschenswerthen Garantien geben. Die Hauptziele jeder britischen Regierung in Südafrika seien, die Stellung des vorherrschenden Staates dort zu bewahren (lebhafte Bellal), ferner die Eintracht der beiden dortigen Rassen herbeizuführen und ähnliche befriedigende Zustände wie in Canada, der Capkolonie und im Orange-Staat zu schaffen. Die abwechselnde Lage in Transvaal entspringe den beiderseitigen Fehlern. Die Wiederabrirung Transvaals nach der Niederlage am Majuba Hill sei ein großer Fehler Alt Englands gewesen, den Transvaal damit erwiderte, indem es den Vertrag von 1881 durch fortwährende Einfälle auf das Gebiet außerhalb Transvaals und in das britische Gebiet verletzte. Die nach 1881 erlassenen Gesetze riefen die berechtigten Beschwerden der Umländer hervor. Rhodes unerfüllter Herzenswunsch einer friedlichen Verbindung

aller südafrikanischen Staaten zu einem gemeinsamen Ziele unter dem Schutze der britischen Flagge müsse das Ziel jeder Regierung bleiben. Ein Ultimatum sei jetzt Krüger nicht gestellt worden, da es unseelbar einen langen Krieg herbeigeführt haben würde. England beanspruche nicht das Einmischungsrecht in die Transvaal-Angelegenheit, aber das Recht freundschaftlicher Vorkstellungen und Rathschläge. Nummehr ist Geduld behufs Erreichung der Arrangements in Südafrika nothwendig.

Aus den Provinzen.

Gollub, 7. Mai. Der Antrag, das Gehalt des Aufsichtsraths des Vorkaufvereins von 100 Mk. auf 180 Mk. zu erhöhen, wurde in Folge des dagegen erhobenen Protestes in der gestrigen Eröffnung des Vorstandes und des Aufsichtsraths zurückgezogen. X. Jastrow, 8. Mai. Eine raffinierte Diebstahl, das Dienstmädchen des Badermeisters Pantlin hier selbst, ist gestern Abend verhaftet worden. Während ihrer halbjährigen Dienstzeit hat sie der Herrschaft nach und nach die Summe von 175 Mk. entwendet, von welcher bei der Untersuchung aber nur noch gegen 60 Mk. vorgefunden wurden. Ueber große Ausgaben letzter der Waga führten zur Entdeckung dieser Unredlichkeit. Bromberg, 8. Mai. In der gestrigen Stadtsverordnetenversammlung erklärte sich die Besammlung einverstanden mit dem Entwurf zu einer neuen Gehaltsordnung für die Volksschullehrer der Stadt Bromberg und bewilligte zur Deckung der erforderlichen Mehrausgaben den Betrag von 6860 50 Mk. In dieser neuen Gehaltsordnung ist dem Verlangen des Ministers, den hiesigen Volksschullehrern auch die auswärtige Dienstzeit anzurechnen, worauf die Stadt, welche bereits vor zwei Jahren eine neue Gehaltsordnung für die Lehrer hier selbst aufgestellt, die auch die Genehmigung der Regierung erhalten hatte, bisher nicht eingehen wollte, Rechnung getragen worden. Ferner nahm die Versammlung den Antrag des Magistrats an, der Reichsschulbehörde erklären zu dürfen, daß die Stadt eben bereit sei, einen der ihr gehörigen vorhandenen Baupläze zum Bau des Waisenhauses kostenfrei herzugeben, den Waisenkindern in den Volksschulen Unterricht und in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung zu gewähren und das Gas zur Beleuchtung des Waisenhauses zum Selbstkostenpreise herzugeben. Oerode i. Ndr., 8. Mai. Amlich wird bekannt gemacht: Die vorgestern angelegte Verkehrsleitung in Folge Dammunterschied zwischen hier und Polshlan wird voraussichtlich noch 8 Tage andauern. Der Personenverkehr wird durch Umleitung aufrecht erhalten, der Güterverkehr über Hohenstein i. Ndr., Allenstein geleitet. Königsberg, 9. Mai. Von einem kolossalen Speicherbrande, dessen mächtige Lohe die Nacht hindurch die Bewohner der Bahnhofstraße in Aufregung und Furcht erhalten hat, ist unsere Stadt gestern Nachmittags heimgesucht worden. Gegen 3 Uhr war das Feuer in der an der Vorstädlichen Brücke gelegenen Mittelwage ausgebrochen und hatte an dem großen Flachslager, welches den Inhalt des Speichers ausmachte, eine so gefährliche Nahrung gefunden, daß beim Anrücken der Feuerwehr das ausgebrochene Gebäude bereits in vollen Flammen stand, denen gegenüber die in ihrer Gesamtheit herbeigekommenen Löschgeräte sich als wirkungslos erwiesen mußten. Zum Unglück wehte noch ein heftiger Nordwind, welcher die Lohe unausgesetzt anfaschte, und die ganze aus Speichern bestehende Nachbarschaft in Mitleidenschaft zu ziehen drohte. Ungeachtet der aufopferungsvollen Thätigkeit der unter der umsichtigen und energischen Leitung des Herrn Branddirektor Brubach mit aller Kraft eingetretenden Feuerwehr war es nicht möglich, die jenseits der Schanzengasse gelegenen Speicher zu schützen, zu denen der Wind die Flammen bald hinübergetragen hatte. Es war das um so weniger zu erreichen, als die Räume sämtlich verschlossen und es der Feuerwehr so verwehrt war, dem um sich greifenden Brande von Innen entgegenzutreten. Alle Versuche, von außen her die immer weiter freifenden Flammen zu dämpfen, blieben deshalb ohne Erfolg und die Feuerwehr mußte ihr Augenmerk darum vor allem darauf richten, die stetig wachsende Gefahr von den gleichfalls mit leicht entzündlichen Brandstoffen gefüllten Nachbarhäusern abzuwenden. Wenn auch hier und da ein neuer Brandherd sich zu bilden drohte, gelang es unter unausgesetzter Arbeit der beiden Dampfmaschinen und der übrigen Druckwerke, zu denen sich auch diejenige der Militärfeuerwehr gesellt hatten, dieser Gefahr mit Erfolg zu wehren, während in den brennenden vier Speichern die Gluth unausgesetzt weiter zehrte. So hatte sich der Brand bis zur Bahnhofstraße durchgegriffen und der heftige Wind hatte es bewirkt, daß Feuergeräthe auch auf die gegenüberliegenden Wohnhäuser getragen wurden, die an einzelnen Stellen bereits Feuer fingen. Zum Glück konnte die so fort mit energischen Mitteln vorgehende Feuerwehr hier die Gefahr schon im Entstehen ersticken, so daß gegen Abend die Bewohner dieser Häuser bereits einem gewissen Gefühl der Sicherheit Raum geben durften. Inzwischen wird wohl keiner von ihnen die ganze Nacht hindurch eine Auge zugehen haben, denn als wir am Abend die Brandstelle verließen, wüthete der Brand innerhalb der ihm von unserer bravon Feuerwehr gesteckten Grenzen noch unausgesetzt fort. Der nachdrückliche Schutz der benachbarten Speicher aber blieb die Hauptaufgabe, welcher die Feuerwehr mit ihrem Chef die ganze Nacht hindurch sich mit unermüdetem Eifer und einer Pflichttreue unterzog, die nicht rühmend genug hervorgehoben werden kann. Der Schaden, welchen der Brand hervorgerufen hat, läßt sich im Augenblick kaum schätzen, jedenfalls aber berechnet er sich nach Hunderttausenden. (R. S. Z.) Gumbinnen, 7. Mai. Das XI. Provinzial Kirchengefangenfest findet am 26. und 27. Mai in Gumbinnen statt. Die Festordnung zum XI. Provinzial Kirchengefangenfest für Ost- und Westpreußen ist folgende: Dienstag, 26. Mai, Nachm. 3 Uhr: Probe zu den gemeinlichlichen liturgischen Chören in der altstädtischen Kirche; Abends 6 Uhr: Aufführung einer Kirchenmusik in der altstädtischen Kirche; Abends 8 Uhr: Gesehliche Vereinigung im Garten resp. Räumen des Stadtkirchens Wolkowitz. Mittwoch, 27. Mai, Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst, Festpredigt Herrr Schwannbeck aus Wehlau; Vormittags 10 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Stadtkirchens Wolkowitz; Vormittags 11 1/2 Uhr: Ebenfalls Festgottesdienst und Generalversammlung des Vereins für Kirchenmusik, Jahresbericht, Vortrag, Vereinsangelegenheiten; Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Frühstück im Stadtkirchens Wolkowitz. Stolz, 8. Mai. Das Bernstein-Monopol vor Gericht. Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilt der Angeklagte Westphal: Ich habe in Wien eine Unterredung mit Beder. Bei dieser Gelegenheit sagte mir derselbe: „Eine Beschwerde über mich bei der Regierung ist vollständig zwecklos, ich werde dann

lofort unterrichtet und werde schon wissen, meine Maßnahmen dagegen zu treffen. Vergessen Sie nicht, daß ich mit Millionen arbeite. Ich werde einen Bericht über Sie und Ihre Fabrik veranlassen, daß Sie sich münden sollen." Einige Zeit darauf wurde ich zum Landrath beschieden. Von diesem wurde mir mitgeteilt, daß ein Bericht über mich eingegangen sei. Auf mein Ersuchen, mir zu sagen, von demselben verfaßt habe, antwortete mir der Landrath: das sei Amtsgeheimniß. Gleich darauf wurde der Landrath untergeordnet war und allerdings gänzlich falsche Angaben enthielt, durch. Ober-Regierungsrat Knipfel. Ich bemerkte, daß ich diesen Bericht vielleicht als Deponent unterzeichnen, aber niemals einen Bericht über den Angeklagten gemacht habe. Es werden hierauf noch mehrere Fragen an den Angeklagten gerichtet. Dieser erklärt jedoch schließlich, daß er nicht mehr im Stande sei, der Verhandlung zu folgen. Als Nachmittags 4 Uhr die Verhandlung wieder eröffnet wurde, blieb die Anklage leer. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Bahrenburg, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Es ist mir soeben folgendes Schreiben zugegangen: Der Angeklagte Westphal befindet sich infolge der großen Aufregung und aus Anlaß des Umstandes, daß er schon seit einigen Nächten nicht mehr geschlafen hat, in einem Zustande, daß er der Verhandlung nicht mehr mit dem nöthigen Verstande, das zu seiner Vertheidigung erforderlich ist, folgen kann. Wenn der Angeklagte die nöthige Ruhe und Fassung wieder erhalten soll, die im Interesse seiner Vertheidigung notwendig ist, dann muß demselben für heute Nachmittag Ruhe zum Schlafen gegeben werden. Ich beantrage daher ergebenst, die heutige Nachmittags-Sitzung auszusetzen. Dr. Gaus, practischer Arzt. Der Gerichtshof beschloß wegen Unwohlseins des Angeklagten die Verhandlung bis morgen (Freitag), Vormittags 9 Uhr, auszusetzen.

### Sokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Ebing, 9. Mai 1896.

**Wuthmachliche Witterung** für Sonntag, den 10. Mai: Veränderlich, normale Temperatur, leichter Wind; für Montag, den 11. Mai: Veränderlich, ziemlich warm, mäßiger Wind.

**Personalien.** Der Regierungs-Assessor Böding zu Königsberg D. Pr. ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Deutsch-Krone zur Hilfsleistung zugewiesen worden.

Dem Justizrath Binder in Danzig ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte als Notar der Nothe Aderorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. Den Landrichtern Burdach und Wollschläger in Königsberg ist der Charakter als Landgerichtsrath, sowie den Amtsrichtern Schäfer in Strasburg, Gorki in Königsberg und Jander in Tuchel der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

**Friedensfeier.** Zum Gedächtniß des vor 25 Jahren erfolgten Friedensabschlusses werden, wie wir erfahren, morgen das Rathhaus und die öffentlichen Gebäude Flaggen Schmuck anheben. Es ist wohl anzunehmen, daß auch die Privatgebäude diesem schönen Beispiel folgen werden.

**Nationalliberaler Verein.** Aus dem vom Herrn Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht in der gestrigen Generalversammlung erwähnen wir, daß eine Veranlassung, nach außen hin in besonderer Weise aufzutreten, im Berichtsjahre nicht vorgelegen hat. Die vom Verein einberufene allgemeine Versammlung, in der Herr Generalsekretär Bahig Vortrag hielt, hat lebhaftesten Anklang nicht nur bei den Nationalliberalen allein, sondern auch bei den Liberalen anderer Richtungen gefunden und den Anstoß zur Auseraumung eines Parteitages gegeben, der Mitte Mai, nach vor Pfingsten, in Marienburg geplant war. Der Termin wird aber wahrscheinlich verschoben werden müssen, da Excellenz Hohenzollern der sein Erscheinen zu diesem Parteitage in Aussicht gestellt hat, bei der zur Zeit herrschenden rauhen Witterung eine Reise hieher mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht zu unternehmen vermag. In der Versammlung wurde dann noch die Zahlung eines Beitrages von 20 Mk. an den Provinzialverband mit der Maßgabe beschlossen, daß der Beitrag nur für das laufende Jahr gilt und ohne Verpflichtung zu weiteren Zahlungen geleistet wird. Anträge und sonstige zu erledigende Angelegenheiten lagen nicht vor.

**Ebbing Ruder-Club „Vorwärts“.** Endlich ist der schon lange erwartete Rennachter glücklich gelangt. Der Dampfer „Ebbing I“, welcher gestern Mittags hier landete, hat ihn von Stoltau mitgebracht. Der Rennachter, ein Boot, das unter Ebbing bisher noch nicht geholt, weist die schöne Länge von 18 Metern auf und ist nur 3 Meter breit. Zur Befestigung des Bootes gehört eine Mannschaft von 8 Rudern und einem Steuermann. Offenlich gelangt es dem Ruder-Club „Vorwärts“ noch zur diesjährigen Regatta das Boot richtig zu besetzen. Morgen, Sonntag, soll der Rennachter zum ersten Male gefahren werden.

**Gastspiel der Siliputaner.** (Direktion G. Ritter.) Ein köstliches kleines Volk tummelte sich gestern Abend auf der Bühne der Bürgerressource und bereitete den erschienenen Zuschauern Vergnügen und Freude; es war auch zu allerlei, die Minutaturkerchen und -Damen in ihren künstlichen Productionen thätig zu sehen. Der sich fortgesetzt steigende Beifall bewies, wie sehr das Publikum mit dem Gebotenen zufrieden war und wir müssen gestehen, daß einzelne Nummern des reichhaltigen Programms volles Lob verdienen. Eröffnet wurde das Concert mit einem von 9 Herren und Damen vorgetragenen humoristischen Potpourri, welche sich im ersten Theile gesungene Einzelvorträge verschiedener Mitglieder angeschlossen. — Das herfräulein M. in a. v. d. Die junge Dame — sie und einen gemüthlichen Vortrag; außerdem steht sie niedlich aus. Im zweiten Theile fanden namentlich die tadellos durchgeführten Musikaufführungen auf Zylophon, Gloden, Tubaphon, Flöten und Schüttenschellen-Instrumenten den ungetheilten Beifall des Publikums. — Verschiedenen Gesängen schloß sich zum Schluß des zweiten Theiles, ein „Heben und Stemmen von Gewichten und Kugelhängen von 5 bis 10 Kilogramm“ seitens der kleinen Herren Schimmel, Thiene und Ebert an. Erregten schon die Kraftproductionen der winzigen Kerlchen lebhaftes Interesse, so steigerte diese sich zu ihrem Höhepunkt, als schließlich zwischen den Kleinsten der Kleinen ein regelrechter Ringkampf in Scene trat. — Die Vorführung einer dreifürigen Hundemeute bildete den dritten Theil des

Programms. Die Thiere liefen im Springen, Ringkampf und vielen andern Kunststücken wirklich Großartiges, von einigen wurde z. B. der Saltomortale-Sprung in einer originellen und belustigenden Weise ausgeführt. Die Leistungen der Hundemeute des Herrn C. Ritter bedeuten ohne Zweifel den Höhepunkt der Hundedressur. Ein Theaterstückchen, bei dessen Aufführung die ganze kleine Gesellschaft theilhaftig war, bildete den Schluß der Veranstaltung. Nach dem günstigen Eindruck der gestrigen ersten Aufführung zu urtheilen, können wir nicht umhin, den Wunsch der noch stattfindenden Vorstellungen zu empfehlen.

**Preussische Klassen-Lotterie.** Halle an der Saale ist diesmal der von Fortuna begünstigte Ort, der mit dem großen Voole der preussischen Klassen-Lotterie, 500,000 Mk., bedacht worden ist. Das Gewinnlose wird in der Kollekte des Königl. Lotterieträgers Lehmann zu Halle gespielt.

**Auf Veranlassung der Regierung** werden zur Zeit Erhebungen bei allen preussischen Zentralverwaltungen und Provinzialbehörden darüber angestellt, wie hoch die in einem Verwaltungsjahre sich ergebenden Kostendefekte sind und auf welche Summe sich die von allen Staatsbeamten hinterlegten Koulonen belaufen. Voraussichtlich werden der „Post“ zufolge die Ergebnisse dieser Ermittlungen im nächsten Jahre dem Landtage zugestellt werden.

**Offene Stellen.** Bürgermeister in Barten, Einkommen 2017 Mk., 1. Juli. Oberbürgermeister in Chemnitz, 10,000 Mk. und 1000 Mk. Zuschuß für den Präsentationsaufwand, 1. Juli. Stadtschreiber, Magistrat Mühlheim a. Rh., 1800 bis 2400 Mk. Polizeischreiber, Polizeiverwaltung Rheine, Anfangsgehalt 1200 Mk., baldigt. 1 Gemeindefiskal, 1 Kanzleivorsteher und 1 Kalkulator, Gemeindegemeinschaft Schöneberg, Anfangsgehalt 2100 Mk. Kämmerer- und Sparkasten-Controleur, Magistrat Nitrowo, 1500 bis 1800 Mk., Caution 1500 Mk., sofort. Sparkassen-Controleur, Magistrat Borken i. Westf., 1800 Mk. und 5 Prozent des Reingehaltes, 1. Juni oder 1. Juli. Polizeibureauassistent, Magistrat Strehlen, 900 bis 1200 Mk., 1. Juli. Bureauhilfs-, Landratsamt, Dsnab. 1800—2480 Mk., baldigt. Kanzlist, Landratsamt Magdeburg, Anfangsgehalt 1000 Mk., sofort. Assistent, Amtsvorsteher Zaborsze, Anfangsgehalt 600 Mk., 15. Mai. Polizeihauptkassier, Magistrat Sagan, 2000—3000 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgehaltszuschuß. Bew. bis 20. Mai. Polizeiverwaltung, Magistrat Stargard, 1075 Mk., baldigt. Polizeiverwaltung, Magistrat Neustadt a. Warthe, 600 Mk., sofort. Polizeiverwaltung, Magistrat Guben, 1050 bis 1500 Mk., bald. Polizeiverwaltung und Hilfspolizeibeamter, Magistrat in Lindenwalde, 1100 Mk., Caution 200 Mk., 1. Juli. Stadtbaurath, Oberbürgermeisteramt Kassel, 10,000 Mk. Bewerbungen bis 15. Juni an Oberbürgermeister Welterburg.

**Welche Sorgfalt die Flaschenhändler beobachten müssen,** wenn sie sich einer Verurteilung aus Grund des Waarenzeichens nicht aussetzen wollen, zeigt folgender Straffall. Vom Landgericht Düsseldorf wurde der Flaschenhändler W. zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt. Eine Brauereifirma B. hatte sich als Waarenzeichen ein Stadtwehpen mit einem darüberstehenden Hirske schütz und dieses Zeichen in die Flaschen einbrennen lassen. Der Angeklagte hat nun solche Flaschen, die leer waren, an sich gebracht (wahrscheinlich wurden sie manchmal aus Versehen an Stelle anderer übergeben), mit Bier der Firma K. angefüllt und in Verkehr gebracht, nachdem er die Flaschen dort, wo sie die Firma B. und deren Waarenzeichen trugen, mit einer großen Etikette „Exportbier“ überklebt hatte. Das Landgericht hat hierin den strafbaren Thatbestand erblickt und den angebotenen Beweis, daß jene Flaschen nur aus Versehen benutzt worden seien, und eine Absicht der Fälschung nicht obgewahrt habe, abgelehnt. In der gegen das Urtheil eingelegten Revision betrieß sich der Angeklagte abermals darauf, daß ihm der rechtswidrige Vorfall gefehlt habe, da gerade durch das Ausbleiben der anderen Etikette das ursprüngliche Waarenzeichen befestigt werden sollte. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision, da die unbefugte Benutzung des Waarenzeichens nicht durch Ausbleiben einer anderen Etikette ausgeschlossen werde.

**Staub.** Nachdem es einige Tage nicht geregnet hat, ist bei dem starken Winde die Oberfläche des Bodens zu durchgetrocknet, daß uns der Staub im hohen Grade belästigt. Dankbar ist es daher anzuerkennen, daß die beiden städtischen Sprengwagen heute bereits in Betrieb gesetzt wurden. Wenn diese Sprengwagen auch nur die frequentesten Straßen besprengen könnten, so ist es immerhin schon eine große Wohlthat, wenn hier der lästige Staub gebannt wird.

**Die Kirchbäume** beginnen in geschätzten Gärten bereits zu blühen.

### Bermischtes.

**Der Forscher im Weichstuhl.** Aus dem Steperthale schreibt man der „Vinger Tagespost“: Während der letzten Osterbeichte konnte ein Bauersohn aus der Pfarre Alchach an der Steyer seine Neugierde bezüglich der Treue seiner in der Pfarre Steinbach an der Steyer bediensteten Geselben nicht mehr bezähmen, und so beschloß er, sich dadurch in Kenntniß der von dem Mädchen abgelegten Beichte zu setzen, daß er sich am Tage, als seine Geliebte zur Beichte ging, früh Morgens nach Steinbach zur Kirche begab und sich dort unbemerkt in den Weichstuhl schlich. Betrahe wäre es ihm auch gesüß, seinen Zweck zu erreichen, denn schon hatte er mehrere Frauenpersonen „abgehört“, ohne erkannt worden zu sein, und nun wäre als zweitmächste seine Geliebte daran gekommen, als er vom Pfarrgeistlichen entdeckt und der stolenden Gerechtigkeit zugewandt wurde.

**Ein Parfümpotpourri unserer Vorfahren.** Das erste deutsche Wirtschaftsbuch und Haushaltungsbuch, welches anno 1784 erschien, giebt darüber Auskunft, wie man in früherer Zeit, wo die verschiedenen Wohlgerüche noch nicht so bequem wie heutzutage zu haben waren, sich seinen Bedarf an Parfüm selbst herstellen konnte. Das betreffende Rezept lautet: „Man nimmt Salz, trocknet es und macht sich solches vorräthig, damit man es zwischen die Blumen streuen kann. Von diesem Salze streut etliche Hände voll auf den Boden des Gefäßes. Alle Blumen müssen von den Stielen abgeplückt werden, auch alles Grün wird rein abgemacht. Zuerst kommt ein gutes Violblumen in das Gefäß; darauf ein Theil schöne Rosenblätter; von Bomeronsenblüthen können vier Hände voll dunkelrothe, einfache Nelken, ebenso viel junger Majoran, Lavendelblüthe oder Spilber und Hopblüthen, auch Rosmarinblüthe oder Blätter, Quendel, Solurey, Stabwurz, kleine Myrthenblätter, von jedem zwei Hände voll, Basilikum, Krauseminze, Melisse, Salbei, von jedem eine Hand voll,

und etwas Poley, Kalaminth, ein Loth Zimmet und etwas Storax, wie auch geschlossene Gewürznelken. So wie man nun diese Sachen haben kann, thut man sie alle in den Topf und allemal etwas Salz dazwischen. Anfänglich muß der Topf etliche Monate gut umgerührt werden. Im Monat August wird er zu Zeiten lang eine Stunde lang in die Sonne gesetzt, damit die Sonne die überflüssige Feuchtigkeit verzehere. Im September darf man ihn nur alle acht Tage einmal umrühren und zuletzt nicht weiter, als wenn man einen guten Geruch damit im Zimmer machen will. Außerdem aber muß er gut zugedeckt gehalten werden. Ein solcher Topf hält sich viele Jahre lang gut; doch kann man von den Sachen, deren Geruch man am meisten liebt, alle Jahre etwas hinzuthun.“

**Ein römisches Bad** ist bei Neuenheim aufgefunden. Das ganze Innere ist mit Ziegeln aus der bekannten terra sigillata ausgelegt. Die Größe ist bedeutend: ungefähr 20 Meter lang und 13 Meter breit. Auch die zur Erwärmung des Wassers angelegte Feuerstätte sind weit besser erhalten als die i. Z. in Badenweiler aufgefundenen. An dem einen Schmalende des Bassinobals ist noch ein Löwentopf größter Dimension erhalten, aus dessen Rachen früher der Quell in das Bassin stürzte. Der Kopf, wohl aus Bronze, ist mit einer dicken, grünlichen Patina-kruste überzogen. Leider sind die offenbar am andern Schmalende aufgestellt gewesenen Standbilder des Aesculap und der Hygiea stark beschädigt, was um so mehr zu bedauern ist, als sie von höchst künstlerischem Werthe sind, wie uns Kenner versichern. Aus einigen auf dem Bassinboden aufgefundenen römischen Gipsfiguren darf wohl der Schluß gezogen werden, daß das Schwimmbad auch den Damen zur Erfrischung gedient hat, ähnlich wie dies in den Thermen zu Rom und anderen antiken Städten der Fall war. Ferner wurde nach dem „Feldb. Ztbl.“ der alten Wasserleitung, die aus Thonröhren bestand, nachgegraben und dabei gegen den Hüllenberg zu in etwa 10 Meter Entfernung der alte Quell wieder aufgefunden, welcher zu den Römernzeiten sich in das Bassin ergossen hat. Das Wasser soll einen ähnlichen Geruch wie die Schwefelquellen in Langenbrücken haben.

**Der erste Austerneffer.** Man möchte glauben, daß derjenige, welcher die erste Auster kostete, ein kühner Mann gewesen sei. Dem ist aber nicht so. Wir haben vielmehr diesen großen Luxus nur einer unserer hundertbesten Gewohnheiten zuzuschreiben. Man erzählt, daß ein Mann eines Tages an der Seeuferseite spazieren ging und eines dieser schmachtlichen zweischaligen Geschöpfe aufhob, während es gerade seine Schalen geöffnet hatte. Da er die außerordentliche Zartheit des Innern der Schalen wahrnahm, steckte er seine Finger dazwischen hinein, um ihre glänzende Oberfläche anzufühlen, als sie sich plötzlich über dem prüfenden Finger mit einem Geräusche schloß, das nicht weniger als angenehm war. Schleunigst zog er den schmerzenden Finger zurück, und nichts war natürlicher, als daß er unmittelbar darauf damit zum Munde fuhr. Es ist nicht ganz klar, warum die Menschen, wenn sie ihre Finger beschädigen, Verringerung der Schmerzen im Munde suchen; aber es ist ganz gewiß, daß sie es thun, und in diesem Falle war das Resultat ein glückliches. Der Eigentümer der Finger kostete zum ersten Mal Austerneff. Der Geschmack war köstlich, und so hob er die Auster auf, öffnete die Schalen und verpöste sie mit Wohlbehagen. Seine Umbedung blieb nicht lange verdrängen, und so kam das Austerneffen in Mode. Möchten die Gourmets von heute dem glücklichen, aber namenlosen Entdecker dieses Vederbiffens nicht irgend ein Denkmal setzen?

**Eine schwimmende Kirche** wird gegenwärtig in Paris gebaut. In der dortigen Call'schen Maschinenfabrik befindet sich nämlich ein Hinterrad-Dampfer im Bau, der für die katholische Mission am oberen Obang, einem Nebenfluß des Congostromes, bestimmt ist und als transportables schwimmendes Gotteshaus dienen soll. Das ziemlich geräumige Schiff enthält, einer Mittheilung des Bureaus für Patentschutz und Verwertung von Dr. J. Schanz & Co. zufolge, einen großen Raum zum Abhalten des Gottesdienstes für Eingeborene, trägt den Namen des Papstes Leo XIII., ist 20 Meter lang und 3 Meter breit, bei nur 1 Meter Tiefgang. Das Missionsgeschiff besitzt eine Compoundmaschine von 60 Pferdestärken, die ihm eine Geschwindigkeit von 8 Knoten pro Stunde giebt. In Folge seines äußerst geringen Tiefganges kann das Schiff bequem an den Ufern anlegen und weit den Fluß hinauffahren. Außerdem kann es, um über die Congofälle transportirt zu werden, in einzelne Lasten von 30 Kilogramm zerlegt werden. Der Vorkauf ist der apostolische Vikar Mgr. Augourd in Banghville am oberen Obang im Congo français.

**Eine schwache Schiffsbesatzung.** Eine eigentümliche Geschichte von den Abenteuern zweier Kinder mitten im Atlantischen Ocean bringen die Zeitungen aus Cadix. Die Schooner „Robin Hood“ legelte von Newfoundland nach Wifabon. An Bord befanden sich außer dem Capitän nur noch seine beiden Kinder. Mitten im Atlantic starb der Vater und das Fahrzeug blieb acht Tage lang ein Spiel der Wellen. „Robin Hood“ wurde alsdann von dem englischen Schooner „Zanning“ gesprochen, der das Schiff mit Proviant verließ und einen seiner Leute an Bord setzte, so daß die Reise fortgesetzt werden konnte. Am 2. April langte der „Robin Hood“ in Cadix an, wo eine gerichtliche Untersuchung über den Tod des Capitäns eingeleitet wurde.

**Sachengänger.** Welchen Umfang der Durchgangverkehr der Sachengänger auch in diesem Frühjahr angenommen hat, geht daraus hervor, daß bis jetzt bereits etwa 15,000 Arbeiter den Magdeburger Centralbahnhof passirten, um sich zu den Frühjahrsarbeiten nach den verschiedenen landwirtschaftlichen Bezirken der Provinz Sachsen zu begeben. Die Beförderung der Sachengänger ist noch nicht abgeschlossen, und es sind in den nächsten Tagen immer noch etwa 3000 Arbeiter zu erwarten, so daß wieder wie in früheren Jahren etwa 18,000 Personen den genannten Bahnhof passieren werden.

**Wit dem großen Künstlerfest,** welches diesen Sonnabend in der Ausstellung und Alt-Berlin stattfand, werden auch große pyrotechnische Veranstaltungen am Abend verbunden sein. Das impoante Schauspiel einer Luftfahrt in Agrippina bei Bajea, verbunden mit großartigen Beleuchtungseffekten und Feuerwerken, ferner im Anschluß daran die Darstellung eines bekannten Bildnischen Gemäldes werden zu den Glanzpunkten des Festes zu zählen sein. Der große Festzug geht Morgens halb 12 Uhr vom Brandenburger Thor ab. Um 2 bis 3 Uhr langt der Zug auf dem Festplatz an. Nach einem gemeinsamen Festmahle, Festvortrag mit Prolog, finden Volksfeste mit Gauklern, Zaubrern, Seiltänzern, Solotanz im Freien statt. Den Schluß bildet das Feuerwerk auf dem Karpenteiche.

**Erzbischof von Stablowitz — römischer Graf.** Wie die polnischen Blätter mittheilen, hat der Papst durch Breve vom 6. Mai den Erzbischof von Osnabrück D. v. Stablowitz zum Assistenten des päpstlichen Thrones ernannt und ihm die römische Grafenwürde verliehen.

### Telegramme.

**Berlin, 9. Mai.** Die Commission des Abg. ordnenhauses für den Antrag Wallbrecht, Bauhandwerker, nahm in zweiter Lesung den Entwurf einstimmig an, nachdem vorher dem Antrage Wälßen zugestimmt worden, daß zu Mitglieder des Baukasten-Amtes Bau-Innungsmeister zu wählen seien, wo Innungen bestehen.

**Würzburg, 9. Mai.** Professor Köntgen ist zum correspondirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Berlin ernannt worden.

**Northheim, 9. Mai.** Das Rittergut Hardenberg ist gestern früh vermutlich in Folge Brandstiftung beinahe gänzlich niedergebrannt.

**Belgrad, 9. Mai.** Der Fürst von Bulgarien ist Nachts 12 Uhr nach Sofia abgereist.

**Madrid, 9. Mai.** Depeschen aus Havannah melden einen bedeutenden Waffenerfolg Spaniens über Maceo, welcher dabei große Verluste erlitt. Die Spanier hatten 40 Verwundete.

**Brüssel, 9. Mai.** „Solo“ meldet: Salisbury eröffnete dem belgischen Gesandten in London, England lege gegen die Freisprechung Voithaltes Verurteilung ein und trete als Civilpartei für Stokes ein.

**London, 9. Mai.** Lord Ravensdown brachte einen Gesetzentwurf zur Erleichterung der Einberufung der Reserve ein, wonach jeder Reservist ein Jahr hindurch nach dem Verlassen des aktiven Dienstes zu obligatorischem Dienste verpflichtet ist.

**London, 9. Mai.** Die „Times“ veröffentlicht weitere Schriftstücke und Telegramme bezüglich des Bergehens des Reform-Comitees und des Jameson-Einfalles. Dieselben bringen jedoch wenig Neues.

**Kairo, 9. Mai.** Der Khalif hat 1600 Mann nach der Landschaft Kordofan abgesandt, um den Aufstand einiger dortiger Stämme niederzuwerfen. Vom Obdurman sind Verstärkungen nach Kassala abgegangen. Gegenwärtig veranlaßt der Khalif eine Zwangs-aushebung.

**Teheran, 9. Mai.** Die „Times“ meldet von gestern neue Unruhen in Schiras; Dienstag Nachmittag seien mehrere Personen hingerichtet worden, Mittwoch waren die Lebensmittel knapp. Die Bazare sind geschlossen.

### Briefkasten der Redaktion.

**Corr. B. i. M.** Wollen Sie sich mit dieser Anfrage an den Vorsitzenden der Erbschaftscommission Marienwerder wenden.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Mai, 2 Uhr 15 Min. Nachm.	
Börse: Schwächer.	Cours vom
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,70 106,70
3 pSt. „	105,20 105,20
3 1/2 pSt. „	99,50 99,50
4 pSt. „	106,50 106,50
3 1/2 pSt. „	105,20 105,10
3 pSt. „	99,50 99,50
3 1/2 pSt. „	100,70 100,60
3 1/2 pSt. „	100,50 100,60
4 pSt. „	104,10 104,20
4 pSt. „	104,00 103,90
4 pSt. „	170,00 169,90
4 pSt. „	216,60 216,65
4 pSt. „	88,00 88,00
4 pSt. „	68,70 68,80
4 pSt. „	84,90 85,10
4 pSt. „	208,20 208,00
4 pSt. „	124,90 124,90

Produkten-Börse.	
Cours vom	8,5 9,5.
Weizen Mai	159,20 158,70
September	151,20 150,70
Roggen Mai	117,70 117,50
September	121,50 120,70
Tendenz: schwach.	
Petroleum loco	19,70 19,70
Rüßöl Mai	46,20 46,30
October	46,30 46,50
Spiritus Mai	39,40 39,50

**Königsberg, 9. Mai, 12 Uhr 15 Min. Mittags.** (Von Portatius und Grothe.) Getreide-, Holz-, Wehl-u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L % ercl. Jah. loco contingentirt 52,30 „ Geld. loco nicht contingentirt 32,60 „ Geld.

Danzig, 7. Mai. Getreidebörse	
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fest.	Umlag: 150 Tonnen.
inf. hochbunt und weiß	153
hellbunt	150
Tranfit hochbunt und weiß	115
hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	152,50
Tranfit	117,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	152,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unt.	
inländischer	108
russisch-polnischer zum Tranfit	72,00
Termin April-Mai	109,00
Tranfit	73,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Erste, große (660—700 g)	117
kleine (625—660 g)	105
Gafer, inländischer	110
Erbisen, inländischer	105
Tranfit	90
Rüßeln, inländischer	170

#### Spiritusmarkt.

**Danzig, 7. Mai.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,75 Gd., nicht contingentirt 32,25 Gd., Mai 32 25 Gd., Mai-Juni — Gd.  
**Stettin, 7. Mai.** Loco ohne Faß mit — A Konjunktur 32,30, loco ohne Faß mit — A Konjunktur —, pro Mai-Juni —, pro Juli-August —.  
**Glasgow, 7. Mai.** [Schlußkurse.] Wized number's warrants 45 sh 10 d. Raff.

# Stelter & Albin

Dekorationsmaler

Inn. Mühlendamm 29. **ELBING** Inn. Mühlendamm 29.

Prämiirt: Magdeburg 1893.

Prämiirt: Königsberg i. Pr. 1895.

Grosse silberne Medaille.

Anfertigung dekorativer Decken und Wandgemälde.

Specialität: Gemalte Fahnen und Gobelins.

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

vom einfachsten Oelfarbenanstrich bis zur elegantesten Malerei.

Billigste Preise.

## Bürger-Ressource.

Sonntag, den 10. Mai:

### Letztes Gasspiel der Tiliputaner.

Außergewöhnliche Kunstleistungen der Feinsten Künstler der Welt.

Vorführung der bestbesetzten Sündenelemente der Gegenwart.

Worth der Hunde 10000 M. Sensationelle Dressur.

Anfang 8 Uhr. Entree: Sperrsitze 1 M., Saalplatz 75 J., Loge 30 J.

Im Vorverkauf bei Herrn Conditior Selekmann: Sperrsitze 75 J., Saalplatz 50 J.

Sonntag, den 10. Mai, Nachmittag 4 Uhr:

Gr. Extra-Familien- u. Kindervorstellung.

mit eigenem dazu gewählten Programm.

Sperrsitze 75 J., Saalplatz 50 J., Loge 30 J. Kinder die Hälfte.

### Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Rogate.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Feier des 25-jährigen Gedentages

des Frankfurter Friedens.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Niebes.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rabn.

Um Anmeldung der Confirmanden bitten

Die Geistlichen von Heil. Drei-Königen.

Rahn. Niebes.

Heil. Veitnam-Kirche.

Feier des 25-jährigen Gedentages

des Frankfurter Friedens.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferbeder.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schütze.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute 1 1/4 Uhr Morgens entließ sanft nach langem schweren Leiden in Folge Lungenentzündung im 70. Lebensjahre, meine liebe gute Mutter, unsere unvergessliche Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Caroline Reiss,

geb. Trautmann.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Elbing, den 9. Mai 1896.

Die trauernden Hinter-

bliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Schottlandstr. 7a, Ecke Innerer Marienburgerdamm, aus nach dem alten Heil. Drei-Königs-Kirchhofe statt.

Für

Amateure

empfehle Apparate, sowie

sämtliche

Bedarfsartikel

in nur von mir selbst erprobter

bester Qualität zu Fabrikpreisen.

L. Basilius,

Kettenbrunnenstraße 2/3, II. Etage.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt

neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen sofort, gegen Nachn., jedes schwebige

Quantum Gute neue Bettfedern per Pfd.

für: 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.;

Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;

1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern

2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-

federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;

ferner: Echt chinesische Sanddaunen

(sehr säurefest) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.

Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von

mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rückgeländes

bereitwillig zurückgenommen!

Pecher & Co. in Hertford i. Weiff.

## Th. Staebe,

Uhrenhandlung,  
Elbing, Alter Markt 54.

Großes Lager von  
Brillen  
Pincenez,  
Ferngläser,  
Barometer,  
Uhren,  
Ketten und  
Anhänger.

Reparaturen  
werden schnell und sauber ausgeführt.

Zuchfabrik-Versand

Peter Ortmanns Aachen.

Anzug-, Valetot- und Hosenstoffe.

Militärstoffe. Schwarze Waare. Damen-

mäntelstoffe.

Billigste Fabrikpr. Muster fr.

In der Auktion, welche wir am 4., 5. und 6. Mai cr. veranstalteten, haben folgende Pfandstücke mehr gebracht, als die Pfandschuldner an Darlehen, Zinsen u. c. zu zahlen hatten:

11754.	11825.	11857.	11862.
11903.	11923.	11992.	12029.
12094.	12157.	12400.	12406.
12428.	12578.	12580.	12601.
12602.	12719.	12752.	12771.
12880.	12913.	12956.	13111.
13156.	13179.	13244.	13428.
13478.	13490.	13513.	13530.
13568.	13634.	13666.	13685.
13716.	13755.	13807.	13812.
13839.	13874.	13896.	13902.
13903.	14003.	14028.	14053.
14172.	14291.	14324.	14333.
14453.	14487.	14521.	14554.
14569.	14615.	14641.	14791.
14875.	14914.	15072.	15429.
15567.	15575.	15584.	15600.
15653.	15676.	15681.	15724.
15776.	15786.	15787.	15807.
15808.	15973.	15975.	15976.
16003.	16010.	16018.	16021.
16059.	16067.	16086.	16124.
16167.	16182.	16188.	16216.
16223.	16228.	16267.	16281.
16332.	16334.	16390.	16428.
16449.	16452.	16568.	16579.
16618.	16760.	16810.	16907.
16939.	17055.	17070.	17264.
17269.	17319.	17371.	17374.
17420.	17460.	17489.	17510.
17520.			

Die betreffenden Personen werden hiermit aufgefordert, die sie treffenden Ueberschüsse gegen Herausgabe des Pfandscheins bis zum 22. Juni cr. bei uns in Empfang zu nehmen.

Nach diesem Tage werden, gemäß § 20 des Reglements, die Ueberschüsse der städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine amortisiert und jeder Anspruch wird als erloschen betrachtet werden.

Elbing, den 9. Mai 1896.  
Das Curatorium  
des städtischen Verhams.



Trockene Maler- u. Maurerfarben  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität  
am billigsten bei  
J. Staesz jun., Elbing,  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Weingarter  
Spargel,  
täglich frisch,  
in meinen Volkerei-Läden.  
H. Schröter.

C. J. Gebauhr  
Königsberg i. Pr.  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
Reparaturen  
von Flügeln und Pianinos eigenen  
und fremden Fabrikats.

Reisfuttermehl  
von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
G. & O. Lüders,  
Dampfmühle Hamburg.

3000 Mark  
zur 1. Stelle auf löndl. Grundstück sogl.  
gesucht. Näheres Mühlenstr. 11a.

In meinem Hause Fleischerstr. 9 ist  
eine Wohnung von 4 Zimmern  
nebst Zubehör vom 1. Juli an zu ver-  
mieten. Besichtigung Nachmittags von  
5 bis 7 Uhr. Dr. Nesselmann.

Dem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend die er-  
gebene Anzeige, dass ich dem Herrn Fritz Laabs zu Elbing (Drogerie  
zum rothen Kreuz), Junkerstrasse 34/35, ein

## Commissionslager meiner Weine

übergeben habe, welche laut meinem Original-Preis-Courant verkauft werden.

## A. Ulrich, Danzig.

Specialität von mir sind die griechischen Weine  
der deutschen Weinbau-Gesellschaft  
„Achaia“ zu Patras, die laut kriegsministeriellem Erlass  
vom 1. Januar 1887 (Armee-Verordnungsblatt p. 1887 No. 5) als Ersatz für  
Portweine und schwere Ungarweine, ihres billigen Preises wegen, in den  
Militär-Lazarethen eingeführt sind.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

## Ein kräftiger Magen

## und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis  
in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren  
durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannnten

## Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich be-  
fundenen Kräuterarten mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner  
eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungs-  
system eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine  
schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße  
Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen,  
sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1.25 u. M. 1.75 in:  
Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof,  
Jungfer, Stuthof, Tolkomit, Neukirch, Frauenburg,  
Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach,  
Christburg, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum,  
Praust, Ohra, Danzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig,  
Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Original-  
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich  
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.  
Bestandtheile des Kräuterweins sind:  
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0,  
Eberschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel,  
amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Die Dampfer „Frisch“, „Tiegel-  
hof“ und „Linau“ unterhalten regu-  
mäßige Fahrten für Personen u.  
Güterbeförderung zwischen  
Elbing—Tiegenhof—Danzig.

Den Character aus  
der Handschrift  
deutet gegen Einsendung  
von 1,50 M. und gen. Schriftprobe  
G. Schätzler-Perasini,  
graph. Bureau,  
Laubegast b. Dresden.

Nach Liebenmühl, Osterode, Saale-  
feld und St. Ehlau fahren die Dampf-  
„Bertha“ und „Antonia“ jeden  
Dienstag und Freitag Morgens  
5 Uhr.

Nach Königsberg fährt Dampf-  
„Vorwärts“ jeden Sonntag früh  
von Königsberg nach Elbing jeden  
Donnerstag früh.  
Güteranmeldungen erbittet  
A. Zedler.

Die Dampfer „Express“ und „Iris“  
legen auf ihren regelmäßigen Fahrten zwischen  
Elbing—Villau—Königsberg  
und vice versa vom 12. d. Mts. ab in Kahlberg an.

Abfahrt  
jeden Dienstag und Freitag  
von Elbing . . . . . 8 Uhr früh.  
" Königsberg . . . . . 7 " "  
" Villau nach Kahlberg und Elbing . . . . . 10 " "  
" Kahlberg nach Villau und Königsberg . . . . . 10 " "  
" Kahlberg nach Elbing nicht vor . . . . . 3 " Nm.

3000 Mark  
zur 1. Stelle auf Hypoth. z. erst. Stelle z. heute das „Illustrierte Sonntag-  
vergeb. Zu erfgr. Alter Markt 38, III. blatt“ bei.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei  
F. Schichau.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. Der volkswirtschaftliche Ausschuss nahm die Resolutionsanträge an, durch welche die Regierung aufgefordert wird, Vorkehrungen zu treffen, dass ein vortheilhaftes Uebereinkommen mit einem Privatunternehmen für die Erbauung eines Donau-Ober-Welchels-Canals thunlichst rasch durchgeführt werde, oder, falls ein Privatunternehmen nicht genehm sein sollte, diese als dringlich anerkannte Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und ein großes Anlehen zum Bau folgender Wasserstraßen aufzunehmen: für einen Donau-March-Ober-Canal mit Stützcanälen nach Brünn und Olmütz, für einen Donau-March-Elbe-Canal via Olmütz, für einen Donau-March-Ober-Welchels-Canal, für einen Donau-Moldau-Elbe-Canal und endlich für die Förderung der Schifffahrt auf dem Dniestr von Halez bis zur russischen Grenze.

Budapest, 8. Mai. Der König empfing gestern den Ministerpräsidenten Baron Vossy in Audienz, welcher seinen Dank für die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens abgab. Der König sprach Vossy seine Anerkennung und seinen Dank für die musterhafte Ordnung während der Festvorstellung in der Oper und während des Telemus in der Kirche aus. Am 17. d. M. wird der König der Festversammlung der Akademie der Wissenschaften beiwohnen.

### Italien.

Rom, 8. Mai. Deputiertenkammer. Das Haus beginnt die Besprechung der afrikanischen Angelegenheiten. Der Minister des Aeusern Di Serrone vertheidigt die Politik des Cabini; er weist jeden Gedanken einer Räumung Massauah zurück und betont die Frage der Kassala müsse mit Rücksicht auf das reinitalienische Interesse gelöst werden, ohne jedoch die freundschaftlichen Beziehungen, welche Italien mit England verbindet, zu vergessen. Der Minister erklärt, die Regierung werde eine Politik der Sammlung verfolgen.

Der Papst empfing heute den Nuntius Agliardi und die Mitglieder der Mission, welche in der nächsten Woche sich über Wien zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau begeben.

### Schweiz.

Bern, 8. Mai. Der G. S. Pentwurf, welchen der Bundesrath der Bundesversammlung unterbreiten wird, bestimmt folgendes: Der Stand der Landwehr-Regimenter wird von 104 Bataillonen auf 74 herabgesetzt; dieselben setzen sich zusammen aus 37 Reservebataillonen mit den 7 jüngeren Jahrgängen und aus der Landwehr zweiten Aufgebots mit 37 Bataillonen der älteren Jahrgänge. Aus der Reserve erhält jedes der 4 Armeekorps eine mobile Brigade aus 2 Regimenten mit 2 bis 4 Bataillonen; die überzähligen Bataillone werden zu Festungsbesatzungen verwendet. Die Landwehr 2. Aufgebots soll den Kern und den Stützpunkt für den Landsturm bilden. Der Stand der Gendarmen Compagnien wird von 43 auf 120 Mann gebracht. Die Feldbatterien werden von 48 auf 56, die Gebirgsbatterien von 2 auf 4 vermehrt. Der Stand der Positions-Compagnien wird auf 170 Mann gebracht. Die Feuerwerkercompagnien und Particolonnen werden aufgehoben.

### Russland.

Petersburg, 8. Mai. Auf kaiserlichen Befehl ist die hundertjährige Erinnerungsfest an Jenner und die Ausstellung über die Schutzpockenimpfung auf den November d. J. verschoben worden.

— U. S. H. Tschang besuchte heute das hiesige deutsche Alexander-Hospiz, dessen Einrichtung und

vortrefflicher Leitung, unter dem Vorzuge des bayerischen Gesandten, Freiherrn v. Gaffer und des Chefarztes Professor Dr. Moritz, er die wärmste Anerkennung zollte.

### England.

London, 8. Mai. Der Legationsrath der chinesischen Gesandtschaft zahlte heute in der Bank von England an den Vertreter des japanischen Gesandten und in Gegenwart des Gouverneurs der Bank 4.400.506 Pfd. Sterling. Dieser Betrag repräsentirt die zweite Rate der Kriegsschuldigung nebst einigen anderen der japanischen Regierung seitens Chinas geschuldeten Summen.

Der „Standard“ schreibt, wie verlautet, sei die englische Regierung zwar nicht Willens, die Initiative zu ergreifen zur Einberufung einer internationalen Konferenz über die Zucker-Prämien, sie werde jedoch nicht abgeneigt sein, Vertreter zu einer von Deutschland bewerkstelligten Zusammenkunft dieser Art zu entsenden. Das Blatt hört ferner, die Regierung sei von den Zucker-Interessenten erlucht worden, mit Frankreich wieder Verhandlungen aufzunehmen zum Zweck der Abschaffung des Prämien-Systems. Es liege Grund vor zu glauben, dass, wenn Frankreich dieses System aufgäbe, auch die anderen Länder, welche jetzt Prämien geben, diesem Beispiel folgen würden.

Das heute ausgegebene Blaubuch über die Transvaal-Angelegenheit macht ersichtlich, dass die Regierung, den Präsidenten Krüger nach London einzuladen, von den Ministern der Capkolonie ausgegangen ist. Der Hauptpunkt, über den das Blaubuch Klarheit giebt, ist, dass Präsident Krüger darauf bestanden hat, dass die Abschaffung der Londoner Convention erörtert werde, sowie dass er den Wunsch nach endgültiger Regelung der Swasilandfrage und Wiedereinsetzung der Chartered-Company ertheilten Charter ausgeprochen hat. Das Telegramm Chamberlains vom 27. April, in welchem die Einladung an den Präsidenten Krüger zurückgezogen wird, sagt, die Regierung müsse mit Delauern zu dem Schlusse kommen, dass die Anschauungen der Regierung und des Präsidenten Krüger so beträchtlich von einander abwichen, dass eine Besprechung in London zu keinem nützlichen Ende dienen werde.

### Serbien.

Belgrad, 8. Mai. Der Fürst von Bulgarien besuchte mit dem Könige Alexander heute Vormittag den Metropoliten und wohnte hierauf dem Teum in der Kathedrale bei. Zu Ehren des Fürsten fand bei dem türkischen Gesandten ein Frühstück statt, an dem auch der König, der Ministerpräsident und der Regiereminister theilnahmen. Nachmittags empfing Fürst Ferdinand den Besuch der Minister und des Metropoliten, späterhin stattete der Fürst den fremden Gesandten einen Besuch ab. Die Abfahrt nach Sofia erfolgt gegen Mitternacht.

Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren des Fürsten von Bulgarien toastete der König auf den Sultan, den Fürsten von Bulgarien, die Fürstin und den Erbprinzen Boris; die Musik spielte alsdann die Hamidie- und die bulgarische Hymne. Der Fürst toastete auf den König Alexander, worauf die serbische Nationalhymne gespielt wurde.

### Dänemark.

Kopenhagen, 8. Mai. Der Prinz Friedrich von Schaumburg-Elbe und seine Gemahlin reisen morgen Nachmittag an Bord der königlichen Yacht „Danebrog“ ab, wahrscheinlich nach Südbad. Der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Elbe reisen bereits morgen Vormittag nach Bückeburg, um den Neudermählten einen feierlichen Empfang zu bereiten. — Der dänische Richter bei dem gemischten Ge-

richtshof in Caphten Dr. jur. Carl Uffing, ist gestern in Caphten gestorben.

### Niederlande.

Amsterdam, 8. Mai. Eine Depesche der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia meldet, dass das Zusammenströmen feindlicher Banden in Atschin zunimmt. Die Umgebungen der holländischen besetzten Vilen sind durch starke Regenfälle überschwemmt und daher Bewegungen der Holländer unmöglich.

Rotterdam, 8. Mai. Die Böcher für Erz- und Getreideladungen sind in den Ausstand eingetreten. Sie verlangen Entlohnung nach dem Tarif für das Böchen von Erz, welcher anlässlich des letzten Ausstandes von einer Firma aufgestellt wurde. Nur bei wenigen Schiffen wird gearbeitet. Für heute Abend ist eine große Versammlung der Ausständigen angekündigt.

## Aus den Provinzen.

Danzig, 8. Mai. Zu der am 7. Juni stattfindenden Regatta sind vom Danziger Jagd- und Reiterverein 150 Mt. zur Beschaffung eines Preises gestiftet worden. Weiter wird wieder um den im Vorjahr von der Stadt Danzig gestifteten Ehrenpreis, den der hiesige Ruderverein errang, gekämpft werden. Beihelligen werden sich die Rudervereine von Danzig, Elbing und Königsberg und voraussichtlich auch von Stettin. Deßmal wird zum ersten Male ein Achterrennen stattfinden.

Berent, 7. Mai. In der letzten abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde die Rechnung pro 1895 entlastet, der bisherige zweite Vorsteher Dr. Bellowski wiedergewählt und beschlossen, dass diesjährige Schützenfest am dritten Pfingstfesttage abzuhalten und dabei auch ein Festessen im Schützenwalde zu veranstalten. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen und endlich Herr Rothmann Hahn, der in diesem Jahre 50 Jahre der Gilde angehört, zum Ehrenmitgliede ernannt.

Marienthron, 7. Mai. Heute wurde der Schreiber Ditrowski von hier wegen des dringenden Verdachts, bei seinem früheren Ehe, Herrn Justizrath Hartwich hierbeist, zwei Einbruchsdiebstähle begangen zu haben, verhaftet und dem Gefängnis überliefert. Vor etwa 2 Monaten fand der Bureauvorsteher des Herrn Justizrath Hartwich eines Morgens beim Betreten des Bureau sein Pult, welches zur Aufbewahrung der Tageskasse dient, erbrochen und Gelder des Herrn Hartwich in Höhe von über 200 Mt. entwendet. Auch hatte der Thäter zu gleicher Zeit aus dem Pulte einen Posten Schreibpapier und aus dem Bureau ein Tintenfaß mitgenommen. Trotz eingehender Ermittlungen konnte der Dieb bisher nicht erbedet werden. Heute Morgen nahm der Bureauvorsteher wiederum wahr, dass sein Pult erbrochen und aus demselben die ganze Kasse mit einem Inhalt von 80 Mark gehohlet war. Der Dieb hatte sich von der Straßenseite aus auf den Balkon des Herrn Hartwich hinausgeschwungen, dann die Balkenthür gewaltsam erbrochen und war durch das Balkonzimmer in das Bureau gegangen. Der Thäterlichkeit konnte nur eine mit der Dertlichkeit vertraute Person verdächtigt werden. Da Ditrowski schon vor längerer Zeit etwas auf dem Kerbholz hat, lenkte sich der Verdacht auf denselben. Bei einer in der Wohnung des D. sofort abgehaltenen Haussuchung fand der Volkzecommissar Schiffer das früher verwendete Tintenfaß und den Posten Federn. Das Geld wurde nicht vorgefunden. D. wollte von den Diebstählen nichts wissen und gab an, die Federn und das Tintenfaß vom Buchhändler Bl. gekauft zu haben.

was sich als unwahr herausstellte. Man nimmt an, daß D. noch einen Helfershelfer gehabt hat.

Culm, 9. Mai. Der Strombauaufschlag beabsichtigt, diesen Sommer gegen Culm, Dorposch zwei große Dämme auszubauen. Wiederholte Male hat der Strom hier großen Schaden am Deiche verursacht und die Ortschaft mußte öfters auf ihre Kosten Wasserbauten, die nicht unbedeutlich waren, ausführen lassen. Die Verwaltung wünscht nun, daß die an den Deich grenzenden Eigentümer eine angemessene Beihilfe (bezügliche Abfindungssumme) zu diesem Baue gewähren. Herr Strombauamteiler Hefermehl hier wird Sonnabend im Wend'schen Gasthause zu Grenz mit den Abjanzern in dieser Sache verhandeln. — Wie bestimmt verlautet, baut die Regierung dieses Jahr noch zwei große Eisbrechdampfer.

Thorn. Ein Vermächtniß von 6000 Mark ist unserer Stadt durch Testament der Frau Westbatter, geb. Schwarz, zugefallen. Die Zinsen sollen alljährlich am Todestage der früher verstorbenen Tochter der Erblasserin an bedürftige kranke Personen durch den Magistrat vertheilt werden.

E. Janowski, 8. Mai. Vor ungefähr 6 Wochen starb plötzlich in Blawie ein bejahrter Bauerngutsbesitzer. Es verbreitete sich das Gerücht, daß der Verbliebene keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet sei. Daraufhin wurde der Staatsanwaltschaft eine diesbezügliche Anzeige erstattet, in Folge dessen die Ausgrabung und Seicierung der Leiche angeordnet wurde und auch bereits erfolgt ist. Das Resultat der Abduktion ist jedoch noch nicht bekannt. Gleichfalls feiert wurde der am 18. April verstorbenen Schwiegermutter des vorbenannten Besitzers aus demselben Dorfe; derselbe war an Blutvergiftung gestorben. Durch die Seicierung sollte festgestellt werden, ob der Tod nicht, wie vermuthet wird, infolge Kurpfuscherei herbeigeführt sei. Auch dieses Resultat ist noch unbekannt. — Das im 30. Lebensjahre stehende Dienstmädchen des Gasthofbesizers Schwandt aus P. hat sich, wahrscheinlich in einem Anfall von Teiffinn, dessen Spuren bereits seit längerer Zeit bemerkbar waren, auf dem Heuboden erhängt. Das Mädchen wurde den Tag über vermisst und zufällig von Sch. gegen Abend aufgefunden.

Hiesenburg, 7. Mai. Die Strafkammer in Hiesenburg hat dieser Tage über einen Wilddieb schlimmerer Sorte verhandelt, dessen Ermittlung die Behörden seit etwa 5 Jahren bestritten hat. Den unermüdlichen Nachforschungen des Gendarmen-Beaufehlten von hier ist es endlich gelungen, den gefährlichen Patron, den Wiegapier und Ruischer Gottfried Demski in Berlin, früher Ziegler in Bantischin, zu ermitteln. Demski hat in den Jahren 1891—94 in der Umgegend von Bantischin das Wilderer-Handwerk betrieben. Mit einem weißen Anzug bekleidet, das Gesicht mit Mehl gepudert und die Stiefel mit weißen Lappen umwickelt, hat er zur Winterzeit auf offenem Felde die Hasen zu Duzenden erlegt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 6 Monaten und 14 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr zwei Monate Gefängnis beantragt.

Willau, 7. Mai. Nachdem der für die norwegische Regierung von Schichau in Elbing neu erbaute Torpedojäger „Valkyrje“ auf dem hiesigen Dock einige Ergänzungen erfahren hatte, machte er heute Nachmittag die erste Probefahrt. Hierbei theilhaftigen sich viele Offiziere und Beamte.

Man rauche nur den seit 1880 bewährten und wohlschmeckenden **Holländ. Tabak, 10 Pf.** franco 8 Mark bei **B. Becker in Seeßen** a. Harz.

## Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. Th. May.

25) Nachdruck verboten. „Du fühlst Dich schuldig! Nun, ich an Deiner Stelle hielte es für meine Pflicht, den Direktor ehrlich um Verzeihung zu bitten; Dein Vorgehen war unverantwortlich und Dein Verhalten in der Bibliothek hat ihm sicher verrathen, in welchem Verdacht Du ihn hastest.“

„Ihn um Verzeihung bitten? das vermag ich nicht und das thue ich auch nicht, Tante,“ rief Yella so bestig, daß die alte Dame erschrocken schwieg. In diesem Augenblick erschien Paul und meldete respektvoll, daß Direktor Siegfried sich entschuldigen lasse, er könne heute nicht zum Thee kommen.

„Sagen Sie Ihrem Herrn, daß wir die Umstände, welche ihn hierzu veranlassen, lebhaft bedauern,“ sagte Frau von Balten freundlich, indes Yella stumm vor sich niedersah. „Ich muß ihm also Deinen Wunsch schreiben,“ bemerkte Tante Lona, als Paul sich entfernte hatte.

Am nächsten Nachmittage fuhr Magdalena Büchner wieder nach Lindenheim zurück. Dem ißrischen Erfinder der Frau von Balten, Paul zur Begleitung mitzuführen zu lassen, hatte Siegfried der Direktor noch bei Magdalena gewesen und hatte sie in sehr bewegter Stimmung zurückgelassen. Auf der Schwelle traf er beim Fortgehen die Baroness. Bekommen dankte sie seinem kühlen, stummen Gruß. Er trat auf die Seite und ließ die junge Dame an sich vorüberschreiten; er benahm sich dabei, als stände er vor einer ihm völlig Fremden.

\* \* \*

Doppelt fleißiges Arbeiten in den Holzschlägen sollte den Ausfall an Arbeitszeit während der Feiertage wieder einbringen. Es war so ausgiebiges Schneewetter eingetreten, daß man sich beilen mußte, die prächtige Schlittenbahn zum bequemen Fortschaffen des Holzes, besonders der ganzen Stämme, zu benutzen. Direktor Siegfried war von früh bis Abends im Walde, um persönlich die Arbeiten zu überwachen; häufig genug trat er auch

in das Häuschen bei der Sägemühle, und hier lautete Siegfried manchmal in Gedanken verloren auf die Worte des alten Valentin, wenn sich dieser in seine Erinnerungen versenkte oder über die kleinen Tagesereignisse berichtete, z. B., daß Baroness Yella trotz des Schneegestöbers dagewesen sei, daß sie lange und freundlich mit ihm geplaudert habe. Bald wieder hatte sie ihm etwas besonders Gutes aus der Schloßküche gesendet oder sonst irgendwelche Aufmerksamkeiten erwiesen.

„Valentin,“ sagte der Direktor eines Tages, „ich werde übermorgen abreisen; hier bin ich nicht mehr notwendig und in 2. warten dringende Geschäfte auf mich. Was noch zu besorgen ist, kann auch der alte Görlich versehen, er kennt das Alles gründlich.“

Valentin nickte traurig. „Nichts auf der Welt dauert ewig,“ sagte er langsam. „Daß auch Ihr Aufenthalt in Rotheim einmal ein Ende nehmen müsse, das konnte ich mir alle Tage vorherjagen. Aber nun trifft's mich doch hart. Manchmal habe ich auch wohl gedacht, es könne anders kommen. Mein Gott, Sie wären ja nicht der erste Bürgerliche, der eine Aristokratin heirathet; aber ich hab's schon am Weihnachtsfesttage gesehen, als die Baroness zum ersten Male bei mir war, daß Sie, Herr Direktor, und Yella nimmer zusammenpassen. Die Baroness wurde ja ganz zornig, als sie damals eintraten. Und auch Sie, Herr Direktor, hören nicht einmal gern von ihr sprechen, und sie ist doch so wunderschön!“

Den Kopf in die Hand gestützt, hatte Direktor Siegfried dem Alten zugehört. Jetzt überflog ein bitteres Lächeln seine Züge. „Ihr habt in Eurer Einsamkeit Zeit, wunderliches Zeug zu träumen. Mit einem jedoch habt Ihr recht: Baroness von Rotheim und ich, wir passen nicht zusammen. Daß die Baroness sehr schön ist, das leugne ich ja nicht, aber...“

Er brach plötzlich ab und verließ den Alten, indem er versprach, jedenfalls noch vor seiner Abreise in dem Häuschen an der Sägemühle vorzusprechen. Es dunkelte schon stark, als Rolf in das Schloß zurückkehrte. Raum hatte er die durchnähten Oberkleider abgelegt, als ein Diener mit einer Einladung des Schloßherrn erschien, der Direktor möge so freundlich sein, zum Souper hinüberzukommen. Siegfried zögerte einen Augenblick, doch fast allzu oft hatte er

in der letzten Zeit unter allerhand Vorwänden derlei Einladungen abgelehnt, und heute war der letzte Tag.

Als Siegfried eine halbe Stunde später in den Salon trat, rief ihm Strehlen aus der Ecke am Kamin einen herzlichen Gruß zu. „Ich bin schon wieder hier,“ sagte er lachend. „Ich hatte nur den Kopf zur Thür meines alten Eulennests hineingestreckt, als ich auch schon mit meiner Wirtshafterin zanken, einen Knecht davonjagen und einem zweiten eine Lektion im Pferdestriegeln geben mußte. Dergleichen Vorfälle habe ich indes noch als angenehme Anregung zu betrachten, denn man könnte als alter Junggeselle eigentlich in Strehlenhorst vor Langeweile sterben. Bleiben Sie bei Leibe kein Junggeselle, bester Direktor und nehmen Sie an mir ein abschreckendes Beispiel. Es ist ein trauriges Leben, so ohne Weib und Kind!“

Der anfänglich scherzhafte Ton Strehlens war bei den letzten Worten recht ernst geworden. „Aber lieber Strehlen,“ sagte Tante Lona, „warum nehmen Sie den Antrag meines Schwagers nicht an, den er Ihnen schon so oft wiederholt hat? Kommen Sie doch ganz nach Rotheim! Platz giebt es wahrhaftig genug bei uns im Schloße.“

Baron Rotheim stimmte lebhaft seiner Schwägerin bei. „Du weißt ja, Freund Rotheim, wie gerne ich zu Euch käme,“ entgegnete Strehlen mit einem halben Seufzer, „aber wer kauft mir so im Handumdrehen Strehlenhorst ab?“

„Du lieber Gott, wenn man nur weiß, daß Du ernstlich verkaufen willst, findet sich schon ein Liebhaber.“

„Ach ja, Onkel Strehlen,“ sagte Yella lächelnd, „kommen Sie ganz zu uns! Mir gefähe dadurch ein großer Gefallen. Sie können mir Tante Lona erheitern helfen, die ja oft gar zu ernst daren sieht und nicht daran denkt, daß, wenn's auch draußen noch stürmt und schneit, doch der Frühling bald kommen wird. Wir sind ja schon im Januar!“ Strehlen lachte.

„Schon im Januar! Natürlich kommt dann gleich der Frühling! Aber daß mich Baroness Yella wieder einmal „Onkel“ nennt, ist fast ein Wunder. Mir ist das nur passiert, als Yella noch ein kleines Mädchen war. Damals nannte ich ihre Augen immer die „Mirkeln im Schnee“, was ich heute wahrscheinlich nicht mehr thun darf, obgleich es noch immer zutrifft.“

Es freut mich übrigens sehr, daß auch Sie, Yella, meine beständige Gegenwart auf Schloß Rotheim wünschen, wenn ich auch nicht glaube, daß ich eine so besondere Macht habe, unsere verehrte Tante Lona heiter zu stimmen. Das gelingt unserem Freunde Siegfried viel besser.“

Der Direktor sah nämlich wie gewöhnlich an der Seite Tante Lona's. Nach den ersten ausgetauschten Begrüßungen hatte er jedoch heute noch nicht gesprochen.

„Sie sind ein Schalk, lieber Baron,“ sagte Frau von Balten lächelnd, „aber daß ich unseren guten Direktor recht sehr vermissen werde, leugne ich garnicht, ja ich hoffe, daß auch ihm ein wenig um die alte Tante Lona bange sein wird. Direktor Siegfried hat mir bereits heute Vormittag gesagt, daß er in wenigen Tagen schon abreisen will.“

Frau von Balten hatte die letzten Worte recht beneigt gesprochen, und Siegfried küßte mit dankbarer Ehrerbietung die freie Hand der liebenswürdigen Dame. Sie erhob sich rasch, um aus der silbernen Theekanne, die leise singend über der Kaminsflamme hing, die Tassen zu füllen. Yella kam ihr jedoch zuvor.

„Bitte Tante,“ sagte sie anmuthig, „laß mich das heute besorgen.“ Und mit freundlichem Lächeln bereitete sie den Thee und reichte die Tassen herum, ohne wie es schien, die erstaunten Blicke ihres Vaters und Tante Lona's zu bemerken. Yella hatte sich noch nie zu einer derartigen Beschäftigung herbeigelassen, bis jetzt hatte immer Frau von Balten die Wirthin gemacht, da sie die Diener nicht gern länger, als nöthig, im Zimmer behielt.

„Ich bitte, Herr Direktor,“ sagte Yella eben, während ein höheres Roth ihre Wangen färbte, „wollen Sie ihren Thee nicht kosten? Ich fürchte, ich habe ihn nicht süß genug gemacht.“

„Ich danke,“ sagte Siegfried, „der Thee ist gut.“ Der Blick des Direktors glitt an dem schönen Gesicht des Mädchens so gleichgültig vorüber, als wäre es das einer Puppe. Mit einem Seufzer wandte Yella sich ab. Er war unerträglich! Nur flüchtige Grübe und ab und zu eine höfliche Redensart waren zwischen den Beiden gewechselt worden seit jenem unheilvollen dritten Weihnachtsfesttage; und doch hätte kein noch so strenges Wort der Baroness deutlicher sagen können, als diese höfliche Kühe, daß Siegfried es nie vergeben werde, daß sie einen so unbegründeten Verdacht gegen ihn ge-

Elbinger Standesamt.

Vom 9. Mai 1896.

Geburten: Schmied Wihl. Herm Störpe S. Arb. Carl Groß T. Comtoirist Gustav Beckmann L. Händler Carl Grütz S. Kfm. George Lindner T. Schneider Andreas Pawlowski T. Fabrikarbeiter Ernst Wenzel T.

Aufgebote: Apotheker Emil Bon. Carl Stofse-Obernitz mit Ernestine Helena Thiel-Obernitz.

Chefgeschickungen: Maurergeselle Friedrich Döhning mit Christine Weil. Fabrikarb. August Borsche-K. Köbern mit Marie Marholz-Gib. Arb. Friedr. Klein mit Bertha Wenski. Arb. Anton Sommer mit Marie Behrendt. Eigenthümer August Fritsch mit Louise Neumann. Zinmergefleite Ernst Anders mit Maria Kroll. Arb. Otto Werner mit Elisabeth Dröse. Fabrikarb. Hermann Rojomm mit Marie Kirsch.

Sterbefälle: Rentiere Ww. Caroline Reiß, geb. Trautmann, 69 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Marg. Kühl-Königsberg mit dem prakt. Arzt Herrn Walthar Küsel-Königsberg. — Frä. Luise Felch-Marienburg mit dem Pfarrern Herrn Gustav Jochst-Barendt. Gestorben: Frau Lucy Jewson-Poppot. — Bäckermeister Herr Joseph Fuhge-Bischpfein. — Frä. Malwine Witt-Königsberg.



Von einer Lieferung zurückgebliebener 5000 sogenannte

Armee-Pferdedecken

sollen zum spottbilligen Preise von 4,50 Mark pro Stück direct an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese dicken, unverwundlichen Decken sind warm wie ein Pelz, circa 165x190 cm groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, mit Wolle benäht u. 3 breiten Streifen. Ferner v. derselb. Qual. ein kleiner Posten, 140x190 cm à 3,75 Mark pro Stück.

Deutsch geschriebene Bestellungen, welche nur geg. Vorherbenbung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die

Woll-Deckenfabrik Johs. Wilh. Meier, Hamburg, Hopfensack 11, zu richten.

Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzuführen.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Convert für eine Mark in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Vollst., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Jedermann kann sein Einkommen um

Tausende von Mark jährlich durch Annahme unjerer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse: A. X. 24. Berlin W. 57.

19. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1896, Mittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Barentheil beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 4th class, 194th Prussian Lottery, held on May 8, 1896. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

118242 56 81 91 488 698 812 988

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 4th class, 194th Prussian Lottery, held on May 8, 1896. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

19. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Barentheil beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 4th class, 194th Prussian Lottery, held on May 8, 1896. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

110018 57 161 987 495 57 514 50 609

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 4th class, 194th Prussian Lottery, held on May 8, 1896. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

Advertisement for Rosen-Santelöl-Kapseln (Rose Santal Oil Capsules) for treating bladder and urinary tract ailments. It includes details about the product's effectiveness and price.

Advertisement for a washing mangle (Wäsche-Mangel) with the brand name 'Columbus'. It features an illustration of the machine and describes its benefits for laundry.

Advertisement for 'Wiener Mode' magazine, featuring fashion illustrations and articles. It highlights the magazine's content, including fashion news and patterns, and offers a subscription price.

Still hatte sie sich wieder an die Seite Tante Lona's gesetzt; da sagte der Baron plötzlich, indem er seine Brieftasche hervorzog: 'Dah ich nicht vergeesse, lieber Direktor, ich erhielt heute einen Brief des Fürsten Altmarm mit einer Anlage an Sie. Der Fürst bittet mich so dringend, Ihnen sein Schreiben womöglich persönlich zu übergeben, daß es ohne Zweifel sehr Wichtiges enthalten muß.' Damit reichte er dem Direktor einen geschlossenen Brief, welchen Siegfried dankend ungeschlen in die Tasche stecken wollte. 'Nein,' rief Rotheim, 'Gott weiß, was Altmarm von Ihnen will, lesen Sie nur gleich.' Die Damen gestatten es Ihnen sicher.'

mark aufgehoben, habe die riesigen Waldungen kennen gelernt und muß gestehen, schon damals den lehrhaftesten Wunsch gehegt zu haben, einmal eine derartige Stellung einzunehmen, zumal sie in vieler Hinsicht unabhängiger ist, als meine jetzige.' 'Und Sie lieben die Unabhängigkeit?' warf ein. 'Ja sehr,' entgegnete der Direktor anscheinend gleichgültig und fuhr fort: 'Der Fürst schreibt mir, daß er bereits in L. bei Sondorf und Söhne gewesene sei und mit den Herren gesprochen habe. Man habe ihn davon verständigt, daß ich jetzt hier weile.' 'Fürst Altmarm weiß, was er thut,' sagte Streblen bedächtigt; 'einen besseren Fortsdirektor kann er sich gar nicht wünschen, Sie werden doch jedenfalls annehmen?' 'Nun, überlegt will die Sache denn doch sein. Ich schäde den Fürsten sehr hoch, und die Bedingungen sind recht günstig.' 'Dieses letztere Moment könnte Sie doch nicht bestimmend beeinflussen?' fragte Yella mit ihrem alten Lächeln.

'Warum nicht? Wenn mir alle über den Benennungsstand nicht behagen, so fällt auch der Punkt meines Gehalts in das Gewicht. Das ist als Mittel zum Zweck sehr wohl zu schätzen.' 'Besonders wenn der Zweck des Mittels selbst ist,' entgegnete Yella gerührt. Siegfrieds Blick flammte auf, eine Seite nur streifte er die weiße Mädchenstirn, über die so dunkelgoldene das schimmernde Haar lockte. 'Ist sehr bequem, das Geld zu verachten. Ihnen ist es diejenigen, welche das Geld im niedriger Leidenschaft verwendet haben,' sagte Siegfried mit ruhigem Sarkasmus, halb zu Tante Lona gewendet. 'Wie heiße Flammen schlug es in dem lieblichen Gesicht Yellas auf. Gott im Himmel, dieser Siegfried war furchtbar! Würde ihm denn jedes Mittel zur Waffe gegen sie?' (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaarp in Elbing.